

Kommuniqué

des Untersuchungsausschusses über die politische Einflussnahme auf das Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (BVT-Untersuchungsausschuss) (3/US XXVI.GP)

Veröffentlichung des wörtlichen Protokolls über die öffentliche Befragung der Auskunftsperson Nikola Knezevic in der 19. Sitzung vom 6. Dezember 2018

Der Untersuchungsausschuss über die politische Einflussnahme auf das Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (BVT-Untersuchungsausschuss) hat in seiner 36. Sitzung am 11. April 2019 mit Stimmenmehrheit (dafür: V, F, dagegen: S, N, J) gemäß § 20 Abs. 1 Ziffer 1 der Verfahrensordnung für parlamentarische Untersuchungsausschüsse (VO-UA) beschlossen, das in der Beilage enthaltene wörtliche Protokoll der öffentlichen Befragung der Auskunftsperson Nikola Knezevic zu veröffentlichen. Einwendungen oder Berichtigungen gemäß § 19 Abs. 3 VO-UA sind nicht eingelangt. Die Veröffentlichung erfolgt in sinngemäßer Anwendung von § 39 des Geschäftsordnungsgesetzes des Nationalrates als Kommuniqué im Internetangebot des Parlaments.

Wien, 2019 04 11

Gabriela Schwarz

Schriftführerin

Mag. Dr. Klaus Uwe Feichtinger

Vorsitzende-Stellvertreter



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

BVT-Untersuchungsausschuss



Stenographisches Protokoll

19. Sitzung/medienöffentlich

Donnerstag, 6. Dezember 2018

Gesamtdauer der 19. Sitzung
9.03 Uhr – 15.58 Uhr

Lokal 7

Befragung der Auskunftsperson Nikola Knezevic

Verfahrensrichter Dr. Eduard Strauss: Ich komme jetzt zur *Belehrung* der Auskunftsperson. Herr Knezevic! Es liegt mir ein Datenblatt mit einer Ausweiskopie vor. Ist das richtig? Sind das Ihre Daten? (*Auskunftsperson Knezevic: Ja!*) – Danke schön.

Sie werden vor dem Untersuchungsausschuss betreffend die politische Einflussnahme auf das Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung, BVT-Untersuchungsausschuss, als Auskunftsperson zu den Beweisthemen 1. – Datenverwendung –, 3. – Hausdurchsuchungen – und 7. – Auswirkungen – des Untersuchungsgegenstandes angehört.

Sie haben mit der Ladung eine schriftliche Belehrung über Ihre Rechte und Pflichten als Auskunftsperson erhalten. Ich weise Sie ausdrücklich auf diese schriftliche Belehrung hin und betone insbesondere, dass Sie verpflichtet sind, die an Sie gerichteten Fragen wahrheitsgemäß und vollständig zu beantworten. Eine vorsätzlich falsche Aussage vor dem Untersuchungsausschuss kann gemäß § 288 Abs. 1 und 3 StGB wie eine falsche Beweisaussage vor Gericht mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren geahndet werden.

Es besteht vor dem Untersuchungsausschuss kein generelles Recht zur Aussageverweigerung. Die Aussageverweigerungsgründe konnten Sie der mit der Ladung zugestellten schriftlichen Belehrung entnehmen. Die Gründe für eine Aussageverweigerung sind anzugeben und über Verlangen glaubhaft zu machen. Sie sind berechtigt, Beweisstücke vorzulegen, die Zulässigkeit an Sie gerichteter Fragen zu bestreiten und immer noch den Ausschluss der Öffentlichkeit jederzeit zu beantragen.

Weiters weise ich Sie auf die Geheimhaltungspflicht nach dem Informationsordnungsgesetz hinsichtlich klassifizierter Informationen hin. Dem Untersuchungsausschuss vorgelegte Akten und Unterlagen dürfen nicht veröffentlicht werden. Ich weise Sie auf die Ihnen bereits schriftlich mitgeteilte Geheimhaltungspflicht nach dem Informationsordnungsgesetz hin. Jede Person, die Zugang zu klassifizierten Informationen erhalten hat, ist zur Verschwiegenheit über diese Informationen verpflichtet, und zwar auch nach Beendigung der Befragung. Kopien, Notizen, Auszüge dürfen weder von der Auskunftsperson noch von einer allfälligen Vertrauensperson angefertigt werden. Alle im Untersuchungsausschuss vorgelegten Unterlagen dürfen von der Auskunftsperson nach Beendigung der Befragung nicht an sich genommen werden, sondern haben auf dem Platz zu verbleiben.

Sie sind berechtigt, eine einleitende Stellungnahme abzugeben, deren Gesamtdauer 20 Minuten nicht überschreiten soll. – Danke schön.

Vorsitzende-Stellvertreter Mag. Dr. Klaus Uwe Feichtinger: Vielen Dank, Herr Verfahrensrichter. – Herr Knezevic, Sie haben als Auskunftsperson das Recht, eine *einleitende Stellungnahme* abzugeben. Diese soll 20 Minuten nicht überschreiten. Wollen Sie von diesem Recht Gebrauch machen?

Nikola Knezevic: Ja.

Vorsitzende-Stellvertreter Mag. Dr. Klaus Uwe Feichtinger: Bitte.

Nikola Knezevic: Kurz zu meiner Person, um klarzustellen, wer ich bin und was ich bei der WKStA gemacht habe: Ich bin von August 2015 bis September 2018 bei der WKStA als IT-Experte tätig gewesen. Meine Aufgabe – das Hauptaugenmerk – bestand in der Beratung der Staatsanwälte, Vorbereitung und Begleitung von Hausdurchsuchungen, Bearbeitung von speziellen Problemen mit IT-Equipment. Wenn zum Beispiel Sachverständige oder Ermittlungsbehörden, wie zum Beispiel die Polizei oder das Finanzamt, etwas nicht zusammengebracht haben, ist das dann teilweise an uns gegangen.

Dann: Betreuung von Sachverständigengutachten und Polizeiberichten, IT-Dolmetscher zwischen Staatsanwälten, Ermittlungsbehörden und Polizeieinheiten bei der Vorbereitung von Hausdurchsuchungen oder dann vor Ort und generelle Beratungstätigkeiten. Ebenso wurden wir zu verschiedenen Projekten mit anderen Behörden, so wie im jetzt genannten BMVRDJ, zugezogen, wie zum Beispiel Einführung einer Datenanalysesoftware – die Pilotierung habe dann ich durchgeführt, die war auch erfolgreich – sowie Anschaffung diverser Hard- und Software, wie zum Beispiel für die Entschlüsselung von verschlüsselten Datenträgern. Das ist auch von uns gemacht worden.

Ich bin seit über zehn Jahren in der IT tätig, in diversen Arbeitsgebieten, angefangen von Systemadministration, Softwareentwicklung, Datenbankadministration, Projektmanagement bis hin zu Client Support; das ist schon länger her. So viel dazu, das reicht. – Danke schön.

Vorsitzende-Stellvertreter Mag. Dr. Klaus Uwe Feichtinger: Danke sehr. – Ich ersuche den Herrn Verfahrensrichter um die Durchführung der *Erstbefragung*.

Verfahrensrichter Dr. Eduard Strauss: Im Aktenbestand befinden sich einige Grobsichtungsprotokolle von Ihnen. Wie kann man sich so eine Grobsichtung in der Praxis vorstellen?

Nikola Knezevic: Eine Grobsichtung funktioniert so, dass man den Datenträger nach der Kopie einmal öffnet, reinschaut und einmal grob durch die Ordner durchschaut, ob ein Ordner schon mal interessant klingt. Das wird gemacht, um zu priorisieren.

Man muss sich das so vorstellen: Man hat große Hausdurchsuchungen, wie letztes Jahr die Baurazzia, da ging es um ein paar Hundert Terabyte, es waren Hunderte Datenträger. Man kann sich nicht alle auf einmal anschauen und auch nicht alle gleichzeitig bearbeiten, dafür hat weder die Polizei noch sonst irgendwer in dem Land die Ressourcen. Das heißt, man geht die Datenträger schnell durch und schaut: Was ist sofort interessant? Was springt einem ins Auge? – Das wird dann vorrangig bearbeitet, unter Abstimmung mit Staatsanwälten, Ermittlern.

Das ist eine Grobsichtung. Das wird dann auch schriftlich festgehalten, damit man nachvollziehen kann: Warum sind manche Datenträger zuerst bearbeitet worden und manche nicht?, und was der Auslöser für das Interesse war.

Verfahrensrichter Dr. Eduard Strauss: Sie haben auch geschrieben: „diverse Dateien welche dem Faktum Lansky zuordenbar sind“. – Wie konnten Sie das feststellen? Inwieweit sind Sie über das Faktum Lansky informiert beziehungsweise informiert worden?

Nikola Knezevic: Ich wurde von der Staatsanwältin informiert, worum es in dem Lansky-Akt geht, worauf man achten muss. Das ist relativ schnell ins Auge gesprungen, weil der Ordner schon Lansky geheißen hat; somit ist mir auch gesagt worden, ich soll reinschauen. Dort hat man diverse Unterlagen, PDFs, Word-Dokumente gefunden, die in einer Fremdsprache waren, wo dann die Staatsanwältin dazu gesagt hat: Okay, das sieht so aus, als wären es die Unterlagen, die uns interessieren.

Verfahrensrichter Dr. Eduard Strauss: Was ist das Ziel eines Grobsichtungsberichts?

Nikola Knezevic: Rein zur Priorisierung; dass man nachschaut: Welche Datenträger sind am ehesten spannend für die Aufbereitung als Ganzes?

Verfahrensrichter Dr. Eduard Strauss: Wer hat Grobsichtungsberichte beauftragt oder wer löst die aus?

Nikola Knezevic: Die werden automatisch gemacht. Das ist ein Teil vom forensischen Prozess von der Aufbereitung der Datenträger, insbesondere, wenn es sich um viele Datenträger handelt.

Verfahrensrichter Dr. Eduard Strauss: Welche Informationen hatten Sie selbst vor der Hausdurchsuchung, um die es hier geht, die am 28.2. stattfand?

Nikola Knezevic: Ich bin ein paar Tage vor der Hausdurchsuchung informiert worden, worum es geht – eventuell eine Hausdurchsuchung oder zumindest, dass man Daten eventuell beschaffen mussen –, und bin eigentlich dann – ich schätze einmal, ich weiß es jetzt nicht genau – drei, vier Tage vor der Hausdurchsuchung involviert gewesen, habe dann sukzessive mehr Informationen bekommen.

Verfahrensrichter Dr. Eduard Strauss: Welche?

Nikola Knezevic: Zum Beispiel, dass es ums BVT geht, dass es um IT-Mitarbeiter des BVT geht, solche Dinge. Genauer kann ich es Ihnen jetzt nicht sagen.

Verfahrensrichter Dr. Eduard Strauss: Wussten Sie, was konkret gesucht wurde?

Nikola Knezevic: Das ist mir ein paar Tage vorher mitgeteilt worden, worum es dann ganz genau geht. Also dass es um die Lansky-Daten geht, um nicht berechtigt angefertigte Kopien zum Beispiel.

Verfahrensrichter Dr. Eduard Strauss: Und worum noch?

Nikola Knezevic: Da kann ich mich jetzt - -, das ist zehn Monate her, kann ich mich jetzt leider nicht daran erinnern. Damals wusste ich es.

Verfahrensrichter Dr. Eduard Strauss: Damals wussten Sie es?

Was war Ihre konkrete Aufgabe und wer hat Sie beauftragt?

Nikola Knezevic: Ich arbeite generell im Auftrag der Staatsanwälte. Das heißt, in diesem Fall ist Mag. Schmudermayer mein Auftraggeber.

Verfahrensrichter Dr. Eduard Strauss: Und was war Ihre Aufgabe?

Nikola Knezevic: In diesem Verfahren vor der Hausdurchsuchung?

Verfahrensrichter Dr. Eduard Strauss: Ja.

Nikola Knezevic: Vor der Hausdurchsuchung ging es hauptsächlich darum, herauszufinden, wo dieses ominöse Konvolut herkommt. Da habe ich die Staatsanwältin beraten, wie man am besten an diese Information kommen kann. Dann bei der Planung der Hausdurchsuchung wurde ich bei der Einsatzplanung zugezogen und - - die Vorbesprechung mit einem Zeugen.

Verfahrensrichter Dr. Eduard Strauss: Was ist in dieser Vorbesprechung mit einem Zeugen herausgekommen beziehungsweise wer war dieser Zeuge?

Nikola Knezevic: Ich glaube, das war der Zeuge A. H. (BVT). (*Verfahrensrichter Strauss: Ja!*) Ich habe dann mit der Staatsanwältin und dem Zeugen abgeklärt: Wie schaut es im BVT aus?, Was ist dort im Einsatz?, Welche Möglichkeiten haben sie?, und insbesondere: Welche Rechte haben die Personen im BVT, die für uns interessant waren, in der IT-Landschaft?, um abschätzen zu können: Was müssen wir tun?, Was können wir tun?, auch, um abschätzen zu können, dass es, falls die Daten aus dem BMI abrufbar sind, überhaupt nicht zu einer Hausdurchsuchung kommt. Dem war leider nicht so, zum Beispiel.

Verfahrensrichter Dr. Eduard Strauss: Welche Personen haben Sie interessiert?

Nikola Knezevic: Die Beschuldigten, also Herr - - (*Verfahrensrichter Strauss: Aus dem Straf - -!*) – Aus dem Strafverfahren. Das war zum Beispiel Herr C. H. (BVT), das ist der Leiter der IT-Abteilung im BVT. Den weiß ich jetzt noch auswendig.

Verfahrensrichter Dr. Eduard Strauss: Es ist immer wieder über die Frage oder die Möglichkeit der Fernlöschung gesprochen worden. (*Auskunftsperson Knezevic: Ja!*) Das ist eines unserer Themen hier. Sind Sie zur Annahme gekommen, dass es eine Fernlöschungsmöglichkeit geben kann, und wie kommen Sie zu dieser Annahme?

Nikola Knezevic: Die Annahme ist eine Tatsache in der IT. Ein blödes Beispiel jetzt: Was passiert, wenn einer der Abgeordneten ein Handy verliert? – Das muss irgendwer als Systemadministrator von irgendwo aus der Ferne löschen können. Ich kann Ihnen das auch zeigen. Auch jeder Benutzer, der ein Smartphone hat, hat die Möglichkeit, dieses Smartphone bei Verlust von seinem Computer aus zu löschen. Das kann ich Ihnen jetzt gleich vorführen, wenn Sie das wollen. Das ist nichts Neues.

Ich verstehe dieses Missverständnis nicht, das in den Medien kolportiert wird, dass das unmöglich ist. Remotezugriff – die BVT-Mitarbeiter haben in den Zeugenaussagen bereits gesagt, dass über 200 Personen die Möglichkeit haben, über eine sogenannte Remoteverbindung von außen ins BVT zuzugreifen. Das sieht so aus, als würde man vor dem Computer sitzen, und man hat alle Möglichkeiten. Man kann sich die Mail-Adressen ab- - also Mails schreiben, man kann Dateien öffnen und bearbeiten, Dateien löschen. Das ist nichts Neues.

Verfahrensrichter Dr. Eduard Strauss: Sie haben vorgeschlagen, Herrn F. K. (BVT) zum Thema IT im BVT zu befragen. Welche Angaben sollte er machen, welche Fragen waren offen?

Nikola Knezevic: Es ging generell darum, zu überprüfen, was genau im BVT am - - Die Zeugenvernehmung war die nach der Hausdurchsuchung. Meinen Sie die? (*Verfahrensrichter Strauss nickt.*)

Es ging generell darum, zu überprüfen, ob die Aussagen stimmig sind, ob das, was wir vorgefunden haben, das ist, was auch da ist, ob wir irgendetwas übersehen haben. Herr F. K. (BVT) war, was ich weiß, zu dem Zeitpunkt noch Zeuge und somit unter Wahrheitspflicht.

Verfahrensrichter Dr. Eduard Strauss: Ist es Ihrer Meinung nach BVT-Mitarbeitern möglich, von der Ferne Daten zu löschen (*Auskunftsperson Knezevic: Ja!*), sodass es nicht mehr nachvollziehbar ist, was gelöscht wurde und welche Daten gelöscht wurden?

Nikola Knezevic: Ja. Als gutes Beispiel: Der Leiter der IT-Abteilung, Beschuldigter C. H. (BVT), hatte die Verwaltung der Mobile-Device-Management-Software unter sich, das heißt, er hatte die Verwaltung aller mobilen Endgeräte, das heißt, er konnte jedes Mobiltelefon des BVT aus der Ferne löschen. Und als – im gleichen Zug – Domainadministrator hatte er auch die Möglichkeit, diesen Löschvorgang unkenntlich oder nachträglich nicht mehr nachvollziehbar zu machen. Man würde nur wissen: Das Handy hat sich zurückgesetzt, das war's – als Beispiel.

Verfahrensrichter Dr. Eduard Strauss: Ja, Sie sprechen von Handys. (*Auskunftsperson Knezevic: Ja!*) Aber bei größeren Datenträgern, also mit größeren Möglichkeiten als Handys?

Nikola Knezevic: Das Notebook des Herrn C. H. (BVT) war zum Beispiel nicht mit dem BVT-Standard verschlüsselt, das war, was ich mich erinnern kann, irgendwie selbständig verschlüsselt worden, und als Systemadministrator oder als Domainadministrator hat man die Möglichkeit, auf dieses Gerät zuzugreifen. Das heißt, man braucht es nur neu zu starten, das Gerät ist somit verschlüsselt und die Daten sind ohne entsprechenden Schlüssel nicht mehr aufrufbar.

Verfahrensrichter Dr. Eduard Strauss: Welchen Mitarbeitern des BVT ist Ihrer Meinung nach eine Fernlöschung möglich? Allen oder nur den Systemadministratoren?

Nikola Knezevic: Wir sind damals davon ausgegangen, dass zumindest die Systemadministratoren die Möglichkeit haben; über die wussten wir, dass sie die Möglichkeit haben, von außen zuzugreifen. Ob es die anderen Mitarbeiter konnten, kann ich nicht beurteilen; um die ging es zu diesem Zeitpunkt auch nicht.

Verfahrensrichter Dr. Eduard Strauss: Sie waren bei der Einsatzbesprechung am 27.2.2018 anwesend?

Nikola Knezevic: Ja.

Verfahrensrichter Dr. Eduard Strauss: Können Sie mir sagen, wie Oberst Preiszler Staatsanwältin Mag. Schmudermayer beziehungsweise den Anwesenden vorgestellt wurde?

Nikola Knezevic: Als Herr Preiszler und Leiter der EGS – bin ich mir jetzt nicht sicher, ob das überhaupt erwähnt worden ist.

Verfahrensrichter Dr. Eduard Strauss: Haben Sie sämtliche Datenträger, die in den sechs Büros vorgefunden wurden, überprüft?

Nikola Knezevic: Was heißt überprüft?

Verfahrensrichter Dr. Eduard Strauss: Na, so hineingeschaut, was es gibt.

Nikola Knezevic: Vor Ort noch? Vor Ort oder dann in der Staatsanwaltschaft?

Verfahrensrichter Dr. Eduard Strauss: Beides.

Nikola Knezevic: Vor Ort war das aufgrund der Menge einfach unmöglich. In der Staatsanwaltschaft haben wir dann sukzessive die Datenträger bei der Grobsichtung durchgesehen. Die, bei denen sich gleich herausgestellt hat, dass da rein gar nichts oben ist, wurden sofort wieder ausgehändigt.

Verfahrensrichter Dr. Eduard Strauss: Und ist die Überprüfung bei der WKStA dann eine Grobprüfung oder schon eine Feinprüfung?

Nikola Knezevic: Das ist bei den meisten Daten eine Grobprüfung. Wenn man es aufmacht und man sieht, da sind rein nur Urlaubsfotos drauf oder irgendwelche Sicherungen von privaten – keine Ahnung – Urlauben, sonstigen Sachen, ist das für das Verfahren nicht interessant und man braucht es nicht weiter zu betrachten.

Das entscheidet aber die Staatsanwältin und nicht ich. Das heißt, das wird festgehalten, der Staatsanwältin mitgeteilt und sie entscheidet dann, was man mit den Datenträgern macht.

Verfahrensrichter Dr. Eduard Strauss: Also wie schaut so eine Überprüfung dann in der Praxis aus – nicht die Grobprüfung, sondern die Überprüfung? Funktionsfähigkeit, Ordnerstruktur, Dateinamen? Wird jeder Ordner geöffnet?

Nikola Knezevic: Die Ordner, wo man weiß, dass sich da üblicherweise Dinge aufhalten. Man muss sich das so vorstellen: Der Datenträger ist der Datenträger eines Computers. Das heißt, da sind die Windows-Ordner drinnen, irgendwelche Programmverzeichnisse. Da braucht man nicht hineinzuschauen. Man schaut normalerweise in die Benutzerverzeichnisse, und da sieht man gleich, was da gespeichert worden ist, unter anderem in die typischen Speicherplätze der E-Mail-Container. Da kann man gleich sehen: Okay, das sind nur die privaten GMX-E-Mails, oder da gibt es eine E-Mail-Adresse vom BVT, die eingerichtet gewesen ist, und dann wird es wiederum spannend. Das kommt immer darauf an. IT – das ist schwierig.

Verfahrensrichter Dr. Eduard Strauss: Wenn ich eine Datei speichern, aber verstecken möchte, kann ich die irgendwo anders unter einem anderen Dateinamen abspeichern, und dann finden Sie sie nicht mehr?

Nikola Knezevic: Wenn man das so sieht, ja.

Verfahrensrichter Dr. Eduard Strauss: Ist es richtig, dass Sie die IT-Teams über den Ablauf der Hausdurchsuchung informiert haben?

Nikola Knezevic: Inwiefern IT-Teams informiert?

Verfahrensrichter Dr. Eduard Strauss: Wir haben ein Dokument, das darauf hindeutet, das ich Ihnen jetzt nicht vorlegen möchte, weil ich die Zeit nicht habe, aber okay.

Nikola Knezevic: Worauf deutet das hin? Ich kann dazu jetzt keine Aussage geben. Ich weiß nicht, was Sie meinen.

Verfahrensrichter Dr. Eduard Strauss: Okay, lassen wir das. Haben Sie den Serverraum im BVT betreten?

Nikola Knezevic: Betreten, ja. Da war der Leiter der IT-Abteilung, Herr C. H. (BVT), mit mir mit.

Verfahrensrichter Dr. Eduard Strauss: Ja, ich wollte gerade fragen, mit wem.

Es ist die Rede davon, dass der ursprüngliche Plan gewesen sei, die gesamte Serverlandschaft abzubauen, sicherzustellen und zur WKStA zu schaffen. Können Sie das bestätigen?

Nikola Knezevic: Nein, kann ich nicht. Das war weder Plan, noch ist das jemals angedacht worden. Das wäre meiner Meinung nach auch hirnrissig und auch völlig über - - Also das würde komplett über das Ziel hinausschießen. Ich weiß nicht, wo diese Meinung herkommt.

Verfahrensrichter Dr. Eduard Strauss: Ja, es gibt es einen AV dazu, aber egal.

Nikola Knezevic: Dazu kann ich Ihnen nichts sagen.

Verfahrensrichter Dr. Eduard Strauss: Aus Ihrer Sicht war das nicht der Plan?

Nikola Knezevic: Nein.

Verfahrensrichter Dr. Eduard Strauss: Dann werde ich meine Erstbefragung beenden. – Danke schön.

Vorsitzende-Stellvertreter Mag. Dr. Klaus Uwe Feichtiger: Vielen Dank, Herr Verfahrensrichter. – Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Die Redezeitvereinbarung ist Ihnen bekannt. Im Sinne der Redeordnung erteile ich Frau Abgeordneter Dr. Zadić das Wort. – Bitte.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Danke, dass Sie heute als Auskunftsperson zur Verfügung stehen. Sie sind für uns so das letzte Puzzlestück, was die Fernlöschung betrifft, weil bis jetzt ja alle Auskunftspersonen bis auf die Staatsanwältin diese Fernlöschung verneint haben, und Herr A. H. (BVT) hat sich nicht so richtig erinnern können, was er Ihnen damals gesagt hat.

Daher würde ich Ihnen gleich dieses Protokoll vorlegen, das Sie angefertigt haben. Das ist Dokument Nummer 1079, Seite 32. (*Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.*) Vielleicht nur vorweg: Stimmt es, dass Sie dieses Protokoll angefertigt haben?

Nikola Knezevic: Das ist von mir, ja. Das ist eine Zusammenfassung, kein Protokoll des Gesprächs.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Und das ist die Zusammenfassung eines Gesprächs zwischen Ihnen und Herrn A. H. (BVT)?

Nikola Knezevic: Genau.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Welche dieser Passagen oder was von diesem Inhalt stammt von Herrn A. H. (BVT)?

Nikola Knezevic: Das ist so ziemlich alles.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Das heißt, auch die Fernlöschung ist etwas, das er angeregt hat oder wovon er gesagt hat, dass das möglich ist?

Nikola Knezevic: Ich habe nachgefragt, ob so etwas im Einsatz ist. Mir ist dann gesagt worden, es handelt sich im BVT um reine Experten in der IT. Die haben auf jeden Fall die Möglichkeit. Wenn sie das wollen, dann können sie sich das auch einrichten. Dementsprechend muss ich auch davon ausgehen – insbesondere da ja auch gesagt worden ist, dass ein Mobile-Device-Management für die mobilen Endgeräte im Einsatz ist.

Eine Fernlöschung ist auch ein Mobile-Device-Management, womit man Handys löschen kann. Bei uns ging es auch um die mobilen Endgeräte, sprich die Mobiltelefone. Wenn jemand die Möglichkeit hat, diese zu löschen, dann ist das eine Fernlöschung. Ich verstehe nicht, was dieses Missverständnis soll.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Vielleicht kann man ja gleich auf dieses Missverständnis eingehen, denn Sie reden jetzt auch die ganze Zeit von mobilen Daten und von Mobile Devices. (*Auskunftsperson Knezevic: Ja!*) Stichwort waren aber bis jetzt immer die Serverdaten, ob von den Servern Sachen gelöscht werden konnten. Alle IT-Experten im BVT, die wir dazu befragt haben, haben gesagt: Es kann im BVT servermäßig nichts gelöscht werden – jetzt nicht Mobile Devices –, ohne dass es protokolliert wird.

Jetzt nur eine Frage: Haben Sie da nur über Mobile Devices gesprochen oder ging es auch um Server?

Nikola Knezevic: Es ging generell um die Möglichkeit eines Fernzugriffs und dementsprechend die Möglichkeit einer Löschung, denn sobald man zugreifen kann und die Berechtigungen hat, kann man nach dem Zugriff auch etwas löschen. Da geht es nicht darum, dass ein kompletter Server verschwindet und sich in Luft auflöst, es geht rein darum, dass jemand rein theoretisch bei Bedarf einsteigen und einen Ordner verschwinden lassen kann. Das können von mir aus zwei PDF-Dateien sein, die für das Verfahren wichtig sind. Das gilt es, beim Eingreifen, bei einer Hausdurchsuchung zu verhindern, denn sonst verschwindet Beweismaterial. Sobald jemand die Möglichkeit hat, das zu tun – es sei jetzt dahingestellt, ob das passiert ist oder nicht –, wenn die Möglichkeit besteht, jemand die Berechtigungen und die Möglichkeit hat, dann müssen wir davon ausgehen.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Da die Mehrheit hier glaube ich keine IT-Experten sind, würde ich gerne noch einmal meine Frage präzisieren. Als Sie mit Herrn A. H. (BVT) gesprochen haben, haben Sie mit ihm über die mobilen Daten oder über die Server gesprochen?

Nikola Knezevic: Beides, es ging um den Zugriff ins BVT. Wer hat Zugriff ins BVT? – Da wurde mir gesagt, alle BVT-Mitarbeiter haben Zugriff, und die Systemadministratoren sind absolute Experten und haben auch jede Möglichkeit, auf Nachfrage Daten zu löschen.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Ich kenne das ja nur aus meinem Anwaltsberuf, aber wenn ich von draußen einsteige, kann ich über VPN selbstverständlich Sachen löschen (*Auskunftsperson Knezevic: Ja, genau!*), aber es wird dennoch protokolliert, ob die Sachen gelöscht werden oder nicht. Das ist in jedem Unternehmen so, das ein bisschen auf die Sicherheit Wert legt, und das wird im BVT genauso sein, und es ist uns auch so bestätigt worden.

Nikola Knezevic: Genauso sein – das ist das Problem. Das ist eine Vermutung. Auf Vermutungen kann ich nicht aufbauen. Das war uns damals in - -

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Das hat uns Herr F. K. (BVT) gestern bestätigt, auch alle Mitarbeiter im BVT haben uns bestätigt, dass Daten im Hintergrund protokolliert werden. Haben Sie bei Herrn A. H. (BVT) nachgefragt, ob Datenlöschungen protokolliert werden?

Nikola Knezevic: Ja, wusste er nicht. Die Protokollierungen, von denen ich zumindest bis jetzt weiß, beziehen sich auf Edis, das ist das Aktenverwaltungssystem. Protokollierungen auf dem kompletten Dateisystem im BVT gibt es, zumindest, soweit ich es weiß, nicht. Das heißt, wenn man im Edis, im Aktenverwaltungssystem – was alle Zeugen bis jetzt auch erwähnt haben, dass es rein darum geht – etwas löscht, wird das natürlich protokolliert. Ist auch in Ordnung, gehört auch so. Wenn man aber etwas direkt am Rechner löscht, gibt es dazu, soweit ich weiß, keine Protokollierung.

Das ist ein feiner, aber wichtiger Unterschied. Es geht bei diesen Aussagen rein um das Aktenverwaltungssystem, nicht um die Dateiablagen selbst, sprich die Netzlaufwerke, die Rechner selbst und so weiter. Zumindest nach dem, was ich bis jetzt mitbekommen habe, ist das Thema nicht behandelt worden. Es ging bis jetzt immer nur um diese Aktenverwaltungssoftware.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Ich möchte noch einmal ganz kurz auf das zurückgehen, was Sie eingangs gesagt haben. Sie haben Herrn A. H. (BVT) gefragt, ob er weiß, ob protokolliert wird, und er wusste es nicht.

Nikola Knezevic: Zumindest hat er mir dazu keine Antwort geben können, was ich mich jetzt erinnern kann. Es steht auch da nicht drinnen. Also ich bin mir ziemlich sicher, ich hätte ihn gefragt; nur Antwort habe ich wahrscheinlich keine bekommen, sonst hätte ich es hineingeschrieben. Ich kann es Ihnen jetzt aber nicht genau sagen, es ist über zehn Monate her.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Also zu Mobile Devices konnte er Ihnen ja Auskunft geben, weil es ist - -

Nikola Knezevic: Da konnte er mir auf jeden Fall Auskunft geben.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Das ist ja seine Expertise. (*Auskunftsperson Knezevic: Genau!*) Er hat uns aber auch hier im Ausschuss gesagt, dass er kein Serverexperte ist und daher nicht weiß, wie was bei den Servern geschieht, wenn man Sachen löscht, was im Hintergrund abläuft. Das weiß er alles nicht, weil er ja kein Servermensch ist, hat er gesagt. Jetzt ist die Frage: Haben Sie ihn zu seinen Qualifikationen befragt?

Nikola Knezevic: Ja.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Sind Sie davon ausgegangen, dass er sich mit Servern beschäftigt oder dass er da eine glaubhafte Aussage machen kann?

Nikola Knezevic: Das steht mir nicht zu, zu beurteilen, inwiefern der Herr kompetent ist, aber er hat die Sachen glaubhaft genug rübergebracht, dass ich davon habe ausgehen müssen, dass das, was er sagt, stimmt, insbesondere da er als Zeuge ja wahrheitspflichtig ist. Mehr kann ich Ihnen dazu nicht sagen.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Zu Servern direkt oder - -, wie das im System direkt abläuft, das konnte er nicht sagen?

Nikola Knezevic: Kann ich mich jetzt nicht erinnern. Es steht da auch nicht drinnen, was ich weiß.

Zur Protokollierung möchte ich aber etwas anmerken. (*Abg. Zadić: Ja!*) Es gibt einen Fall, ich glaube bei der StA Wien, da hat ein HTL-Schüler Daten manipuliert und die Protokolle gelöscht, weil er die Rechte dazu hatte. Die beste Protokollierung bringt nichts, wenn die Person, um die es geht, die Möglichkeit hat, Protokolle zu löschen, und das ist ein Domainadministrator. Domainadministrator ist unter anderem einer unserer Beschuldigten damals gewesen, oder, ich glaube, das ist er noch immer. Ich weiß es jetzt nicht.

Protokollierung ist schön, nur wenn die Person, um die es geht, die Möglichkeit hat, die Protokolle zu verändern oder zu löschen, kann ich mich auf die Protokollierung selbst nicht verlassen, abgesehen davon, dass mir eine Protokollierung nichts bringt, wenn ich weiß, dass etwas gelöscht worden ist, aber ich nicht weiß, was gelöscht worden ist, außer dem Dateinamen, der alles sein kann, aber der Inhalt ist weg – so als Anmerkung.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Wir haben gestern von Herrn F. K. (BVT) gehört, dass er - - Also es gibt ja - - Sie haben ja sehr wohl recht, es wären ja zwei Sachen. Es gibt die Aktenverwaltung (*Auskunftsperson Knezevic: Genau!*) und auch den Dateispeicherort von Daten, aber wenn ich das lösche, wenn ich da Daten lösche, dann hat uns Herr R. B. (BVT), wenn ich den Namen jetzt richtig - - (*Auskunftsperson Knezevic: Mhm!*), erklärt, dass, wenn etwas

gelöscht wird, das dann sehr wohl mitprotokolliert wird. Das heißt, wenn Sie das BVT stürmen und einer löscht etwas, dann ist das protokolliert, dann ist das im Akt drinnen, zwar im Hintergrund im Server, Sie können es nicht - - (*Auskunftsperson Knezevic: Das mag schon sein! Ich kann - - !*)

Haben Sie herauszufinden versucht, ob diese Protokolle im BVT manipuliert werden können und ob sie überhaupt geführt werden?

Nikola Knezevic: Vor der HD war das, soweit ich mich erinnern kann, nicht möglich. Wie soll man so etwas nachvollziehen, ob so etwas dort im Einsatz ist, ob so etwas in Verwendung ist, wie so etwas eingestellt ist? – Die Option hatten wir nicht. Dementsprechend mussten wir davon ausgehen, dass so etwas, auch wenn es vorhanden ist, durch den Systemadministrator manipulierbar ist, der wiederum ein Beschuldigter ist.

Verstehen Sie meinen Gedankengang? (*Abg. Zadić nickt.*) – Gut. Dementsprechend muss man davon ausgehen, dass auch die Protokolle, falls sie existent sind, nicht aussagekräftig sind; abgesehen davon, dass selbst wenn die Protokolle vorhanden sind und aussagekräftig wären, der Inhalt dieser Dateien, die gelöscht worden sind, trotzdem weg ist.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Klar, aber man kann nachvollziehen, was gelöscht wurde.

Nikola Knezevic: Einen Dateinamen – der bringt mir genau nichts. Der ist im besten Fall wertlos.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Trotzdem können Sie davon ausgehen, wenn Sie da sind und - - Sie stürmen das BVT, es wird etwas gelöscht, und man weiß, es ist etwas gelöscht worden, das heißt - -

Nikola Knezevic: Schön, es ist etwas gelöscht worden. Und was bringt uns das im Ermittlungsverfahren?

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Es bringt Ihnen sehr viel.

Nikola Knezevic: Verstehen Sie mein Problem? Als Datenforensiker kann ich mit „es ist etwas gelöscht worden“ nichts anfangen. Diese Information ist wertlos.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Herr F. K. (BVT) hat uns das gestern ganz genau erklärt, und Sie haben sich während der Hausdurchsuchung auch mit ihm unterhalten, und er hat uns ja auch gesagt, dass jede Löschung von Protokolldaten Stunden, wenn nicht Tage, in Anspruch nehmen würde. Außerdem könnte man nicht - - (*Abg. Lasar: Das stimmt ja nicht! – Abg. Krisper: Das hat er gesagt! – Abg. Krainer: Das hat er gesagt!*) Außerdem könnte man nicht genau sagen: Man löscht jetzt die Protokolldaten von dem und dem.

Nikola Knezevic: Ich zeige es Ihnen jetzt einfach. Ich habe jetzt auf meinem Tablet eine Verbindung zu mir nach Hause aufgebaut. Jetzt werde ich über das Handy einen Knopf drücken und die Daten sind weg. Man sieht da jetzt - - (*Die Auskunftsperson dreht den Bildschirm ihres Tablets in Richtung Abgeordnete und tippt auf ihr Smartphone, woraufhin die Dateisymbole auf dem Bildschirm sukzessive verschwinden.*)

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Ja, selbstverständlich, aber Sie - -

Nikola Knezevic: Nicht selbstverständlich! Es gibt eine Fernlöschung, und es wird behauptet, es dauert Monate und Tage.

Ich habe *das* in 1 bis 2 Stunden vorgestern am Abend gebaut und kann jetzt per Knopfdruck - - Die Daten werden gerade gelöscht. Ich habe das Tablet nicht berührt. Das rennt über das Internet.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Steht Ihr Server im BVT und wird im Hintergrund protokolliert, ob Sie das gelöscht haben oder nicht?

Nikola Knezevic: Das spielt keine Rolle. Die Möglichkeit besteht.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Selbstverständlich, weil die Protokolldaten im Server im BVT gespeichert werden.

Nikola Knezevic: Davon konnten wir damals nicht ausgehen, die Information ist schön - -

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Das erzähle ja nicht ich, ich bin kein IT-Experte, aber das hat uns Herr F. K. (BVT) erzählt, das hat uns Herr N. B. (BVT) erzählt. (*Auskunftsperson Knezevic: Ja!*) Es stammt nicht von uns, dass die Fernlöschung ein Blödsinn ist, es stammt von Herrn N. B. (BVT) (*Auskunftsperson Knezevic: Ja!*) und von Herrn F. K. (BVT), die beide IT-Experten im BVT sind. (*Auskunftsperson Knezevic: Ja!*) Die haben das massiv angezweifelt und verstehen bis heute nicht, warum das möglich ist. Die sind auch IT-Experten, also vielleicht ist diese Diskrepanz irgendwo - -

Nikola Knezevic: Sie haben es gerade gesehen, die Daten wurden bei mir zu Hause gelöscht. Das ist einmal das Erste; und das Zweite ist die Protokollierungsthematik. Diese Information hatten wir vor der Hausdurchsuchung nicht, somit kann ich damit bei der Vorbereitung auch nicht arbeiten. Ich muss davon ausgehen, dass es so etwas entweder nicht gibt oder, falls es das gibt, dass es manipulierbar ist.

Dass im Nachhinein jetzt herauskommt, dass das alles vorhanden ist und möglich ist und alles supertoll im BVT ist, ist schön, bringt mir nur nichts – wir haben da eine Vorbereitung für die Hausdurchsuchung.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Das kann ich nachvollziehen, dass Sie das nicht wissen konnten.

Vorsitzende-Stellvertreter Mag. Dr. Klaus Uwe Feichtinger: 30 Sekunden noch in der ersten Runde.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Das, was ich nicht nachvollziehen kann, ist, dass ein Mobile-Device-Experte da ist, der sich nicht mit den Servern im BVT auskennt und der nicht weiß, wie das ganze Serversystem im BVT funktioniert. (*Auskunftsperson Knezevic: Mhm!*) Ich weiß jetzt, dass die WKStA - -, dass Sie viel zu tun haben, Sie sind auch alleine dort und haben einiges an Aufgaben; das geht sich einfach alles schlicht und ergreifend nicht aus. (*Auskunftsperson Knezevic: Was geht sich nicht aus, darf ich nachfragen?*) Jetzt frage ich mich, ob es nicht möglich gewesen wäre, noch irgendjemanden, der ein Serverexperte ist, zu befragen, denn Herr A. H. (BVT) ist ein Mobile-Device-Experte.

Nikola Knezevic: Das spielt keine Rolle. Herr A. H. (BVT) konnte mir sagen, dass einer unserer Beschuldigten Domainadministrator ist, alle Rechte in diesem System hat. Das sagt einiges aus, weil diese Person kann in diesem System alles.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Das hat uns Herr A. H. (BVT) hier auch gesagt (*Auskunftsperson Knezevic: Ja!*), aber er hat gleichzeitig auch gesagt, dass er kein Serverexperte ist und dass er daher nicht bestätigen kann - -

Vorsitzende-Stellvertreter Mag. Dr. Klaus Uwe Feichtinger: Frau Kollegin, die Fragezeit ist - -

Nikola Knezevic: Das spielt keine Rolle. Herr C. H. (BVT) ist ein Serverexperte, der zu diesem Zeitpunkt ein Beschuldigter war und alle Möglichkeiten in diesem System hat.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Ich verstehe, dass man in der kurzen Zeit - -

Vorsitzende-Stellvertreter Mag. Dr. Klaus Uwe Feichtinger: Frau Kollegin! Die Fragezeit ist vorbei.

Nikola Knezevic: Das ist eine Tatsache! Ein Domainadministrator kann alles, er kann in diesem System alles, was er will, tun, und wenn das ein Beschuldigter ist, bringt es mir dann nichts. Dann habe ich die Information, und ein Beschuldigter kann alles in diesem System, und alles bedeutet

tatsächlich alles. Er kann Server löschen, neu aufsetzen, kann machen, was er will. Das bleibt ihm überlassen. Ob das dann auch gemacht wird, ist ein anderes Thema, nur ich muss damit rechnen, dass das eine Tatsache ist. (*Abg. Zadić: Er kann die Protokolldaten nicht löschen!*) – Bitte? (*Abg. Zadić: Er kann die Protokolldaten nicht löschen! Ich weiß nicht ...!*) – Natürlich kann er das, ein Domainadministrator kann das. Wenn das ein HTL-Schüler schafft, dann kann das ein Domainadministrator des BVT sehr wohl. (*Abg. Zadić: Nicht in der kurzen Zeit!*) – Das weiß ich nicht.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Danke, dass Sie gekommen sind, Herr Knezevic. Ich darf Sie zuerst fragen: Haben Sie im Vorfeld mit der Oberstaatsanwältin oder mit anderen beteiligten Personen die heutige Befragung besprochen?

Nikola Knezevic: Ich war in der WKStA und habe mich erkundigt, wie ein Untersuchungsausschuss abläuft, da ich keine Ahnung gehabt habe. Das war rein informativ und zwischen mir, Mag. Schmudermayer und der Leiterin der WKStA – rein informativ –: Wie läuft der U-Ausschuss ab? Wo muss ich hin? Was muss ich tun? Worauf muss ich achten? – Das war es aber auch schon.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Was wurde Ihnen gesagt, worauf Sie achten müssen?

Nikola Knezevic: Na ja, höflich bleiben, ruhig bleiben, generelle Dinge, nichts Inhaltliches.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): War etwas Inhaltliches dabei? (*Auskunftsperson Knezevic: Bitte?*) – Sind inhaltliche Themen besprochen worden?

Nikola Knezevic: Überhaupt nicht.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Sie haben jetzt einiges von Ihrer Vorgeschichte gesagt. Meine Frage ist: Welche Ausbildung haben Sie denn absolviert?

Nikola Knezevic: Schule für Datenverarbeitung im 3. Bezirk, das ist eine Privatschule spezifisch für IT-Projektmanagement, Betriebswirtschaft und Softwareentwicklung. (*Abg. Krainer: Salmgasse?*) – Salmgasse, genau.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Sie haben gesagt, Sie waren von August 2015 bis September 2018 in der WKStA tätig. Gab es damals eine Ausschreibung zu dieser Tätigkeit (*Auskunftsperson Knezevic: Zum Bewerben meinen Sie jetzt, oder wie?*), auf die Sie sich beworben haben?

Nikola Knezevic: Was ich mich erinnern kann, ja, also muss es gegeben haben, denn sonst hätte ich den Job nicht bekommen, schätze ich einmal.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Warum sind Sie jetzt nicht mehr bei der WKStA?

Nikola Knezevic: Relativ simpel: Das Geld spielt doch eine Rolle, und die Justiz zahlt halt nicht so gut, wie das die Privatwirtschaft tut.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Jetzt sind Sie seit September 2018 weg. Üben Sie dennoch irgendwelche Tätigkeiten für die WKStA aus?

Nikola Knezevic: Gar nichts. Ich habe alle meine Tätigkeiten an die zwei Kollegen, die übrig sind, übergeben und habe mit der ganzen Sache eigentlich nichts mehr zu tun.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Auch nicht in irgendeiner Subtätigkeit oder auf selbständiger Basis?

Nikola Knezevic: Gar nichts in der Richtung. Ich meine, ich hatte – um ehrlich zu sein – zwei Anrufe. Da ging es um generelle Fragen zu irgendwelchen alten Sachen, die es noch gegeben hat, wo ich vergessen habe, das zu dokumentieren, oder so etwas in der Richtung. Es ging aber eher um das interne Netzwerk, das Forensiknetzwerk oder so etwas in der Richtung. Genau kann ich es Ihnen auch nicht sagen.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Sind Sie im Regelfall – von Ihren Tätigkeiten mit einem Causa-Akt – mit *einem* Akt betraut oder machen Sie mehrere Akte gleichzeitig?

Nikola Knezevic: Wir haben teilweise mehrere Akte gleichzeitig. Also zum Zeitpunkt des BVT-Falls hatte ich noch ein, zwei Akte nebenbei. Sobald die fertig waren, habe ich nichts anderes mehr angenommen, weil das BVT so viel war, dass das einfach nicht machbar war, da nebenher noch etwas anderes zu tun.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Wie oft sind Sie bei Vernehmungen dabei gewesen?

Nikola Knezevic: Des Öfteren, insbesondere bei Hausdurchsuchungen, wenn man die Vernehmungen vor Ort gemacht hat.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Gibt es da eine ungefähre Anzahl – des Öfteren?

Nikola Knezevic: Kann ich Ihnen jetzt wirklich nicht sagen.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Eins, fünf, drei?

Nikola Knezevic: Weiß ich nicht. Es ist verschieden, in einem Jahr waren es mehr, in einem anderen waren es weniger. Ich kann es Ihnen wirklich nicht sagen.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Sind Sie sicherheitsüberprüft?

Nikola Knezevic: Soweit ich weiß, nein.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Nicht? – Mit wem haben Sie über die Hausdurchsuchung im BVT-Verfahren gesprochen?

Nikola Knezevic: Inwiefern gesprochen? – Mit der Staatsanwältin, der Leiterin der WKStA und dem - -

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Mit den Mitarbeitern?

Nikola Knezevic: Wie, Mitarbeitern?

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Also insgesamt, mit wem Sie generell über die BVT-Untersuchung gesprochen haben.

Nikola Knezevic: Über die BVT - - Dass es das gibt, weiß so ziemlich ein jeder (*Abg. Tanja Graf: Ja!*), da wird man auch angesprochen, und dementsprechend muss ich sagen, ich weiß nichts darüber. Also ich war offiziell nicht beteiligt, bis die Medien meinen Namen veröffentlicht haben. Und in der WKStA mit den Leuten, die an diesem Verfahren beteiligt sind. Das war es auch schon.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Und bis zur Hausdurchsuchung selbst?

Nikola Knezevic: Mit genau der Staatsanwältin und sonst niemandem, nicht einmal unser Teamleiter wusste etwas darüber. Er wusste nur, ich bin bei einem Verfahren beteiligt.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Die IT-Mitarbeiter haben nichts gewusst?

Nikola Knezevic: Die haben nichts gewusst, nein. Also sie wussten, dass etwas passiert, nachdem wir versucht haben, unsere IT-Kollegen – einer war auf Karenz, einer war, glaube ich, auf Urlaub – für die Hausdurchsuchung zu erreichen, dass man sie beizieht. Da hat man ihnen nur gesagt, also ich habe ihnen nur gesagt, es gibt wahrscheinlich bald etwas, ob sie Zeit hätten, den Urlaub zu unterbrechen oder halt aus der Karenz irgendwie einen Tag vorbeizuschauen. Beide hatten keine Zeit. Man hat ihnen aber nicht gesagt, worum es geht. Es ging nur die Info raus, es gibt demnächst vielleicht eine Hausdurchsuchung, ob sie sich bereithalten würden, falls es dazu kommt.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Mhm. Haben Sie Kenntnis von dem Pamphlet, das den Ermittlungen zugrunde liegt?

Nikola Knezevic: Das Konvolut meinen Sie? (*Abg. Tanja Graf: Mhm!*) Ich weiß, dass es das gibt. Ich habe mir ein paar Seiten kurz angeschaut, aber nicht im Detail.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Okay. – Ich darf Ihnen das Dokument mit der Nummer 1250, Seite 514, vorlegen. (*Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.*) Das ist das Besprechungsprotokoll zwischen Ihnen und Herrn A. H. (BVT). (*Die Auskunftsperson liest in dem ihr vorgelegten Schriftstück.*)

Nikola Knezevic: Ja.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Haben Sie das Protokoll der Besprechung vom 23.2.2018 geschrieben?

Nikola Knezevic: Ja, das ist von mir.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Das ist Ihre Unterschrift?

Nikola Knezevic: Ja.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Können Sie dem Ausschuss mitteilen, weshalb das Protokoll scheinbar erst am 11.3.2018 geschrieben wurde – also unterschrieben wurde?

Nikola Knezevic: Unterschrieben! Einfach zeittechnisch bedingt, es haben sich dann die Ereignisse überschlagen. Ich kam nicht dazu, das fertig zu unterschreiben und der Staatsanwältin abzugeben.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Sie haben es aber davor geschrieben?

Nikola Knezevic: Ja, das Ding war fertig. Ich habe es nur nicht mit der Unterschrift zum Akt geben können. Der Grund liegt darin: Nach der Hausdurchsuchung haben wir uns sofort an die Datenaufbereitung gemacht, da das BVT ziemlich dringend die Handys zurückgebraucht hat und wir natürlich aus Kooperation versucht haben, die Handys und die wichtigen Geräte – wir haben eine Prioritätenliste vom BVT bekommen – so schnell wie möglich abzuarbeiten. Das war das Wichtigste in der ersten Woche.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Schildern Sie mir bitte, wie es zu dieser Besprechung gekommen ist!

Nikola Knezevic: Die Staatsanwältin hat mich angerufen und runter in den Verhörraum gebeten. Dort sind Herr A. H. (BVT) und die Staatsanwältin gesessen, und dann ist mir gesagt worden, dass ich mit ihnen die Themen, die mich interessieren, abklären kann. Die Fragen wurden schon vorher von mir vorbereitet, ich habe also gewusst, es wird irgendetwas in der Richtung kommen. Dann haben wir mit der Staatsanwältin und Herrn A. H. (BVT) die Themen besprochen.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Weshalb haben Sie als IT-Experte mit dem Zeugen A. H. (BVT) die Lokalitäten besprochen? (*Auskunftsperson Knezevic: Bitte?*) – Warum haben Sie als IT-Experte mit Herrn A. H. (BVT) die Lokalitäten besprochen?

Nikola Knezevic: Meinen Sie die Vorortthematik, oder wie? (*Abg. Tanja Graf: Mhm!*) – Um abschätzen zu können, wie lange es wahrscheinlich dauern wird, bis wir im Gebäude und in den jeweiligen Büros sind, um den Personen die Handys abzunehmen, um eben etwaige Löschungen zu verhindern. Das kann man sich so vorstellen: Wenn man einschreitet und die Personen sehen einen aus dem Fenster – braucht man 10 Minuten ins Büro, hat die Person 10 Minuten Zeit, um einen Ordner verschwinden zu lassen oder einen USB-Stick irgendwo aus dem Fenster zu werfen. Das ist uns auch schon passiert, also so ist es ja nicht.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Wäre das eigentlich nicht die Aufgabe der Einsatzplanung oder der Einsatzplaner?

Nikola Knezevic: Ja, nur aus IT-Sicht muss ich für mich trotzdem abklären, ob es die Möglichkeit geben könnte.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Hielten Sie die Aussagen für glaubhaft und nachvollziehbar?

Nikola Knezevic: Welche Aussagen?

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Von Herrn A. H. (BVT).

Nikola Knezevic: Nachvollziehbar und glaubhaft ja, soweit er das - -, soweit ich das beurteilen kann.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Weshalb wurden die entsprechenden Fragen zur technischen Ausstattung nicht im Rahmen der Vernehmung getätigt?

Nikola Knezevic: Das kann ich Ihnen nicht sagen, das müssen Sie die Staatsanwältin fragen.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Sie haben ja extra ein Protokoll geschrieben. (*Auskunftsperson Knezevic: Bitte?*) – Sie haben ja extra ein Protokoll geschrieben.

Nikola Knezevic: Na ja, das gehört dokumentiert.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Ist die Anweisung von der Staatsanwältin gekommen?

Nikola Knezevic: Das war keine Anweisung. Ich wurde zu einer Besprechung dazugeholt, die habe ich durchgeführt, und aus Dokumentationssicht habe ich das halt zusammengeschrieben, was besprochen worden ist. Meiner Meinung nach habe - - Normal sollte es so sein, dass man Dinge dokumentiert, die man bespricht, insbesondere wenn es um das BVT geht, hätte ich jetzt behauptet.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Aber dann hätte ja ein offizielles Protokoll schon vor Ort gemacht werden müssen.

Nikola Knezevic: Wie, vor Ort?

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Wenn Sie sagen, Sie haben während der Besprechung das Protokoll geschrieben und dann erst einen Monat später unterschrieben?

Nikola Knezevic: Ich habe die Notizen handschriftlich gemacht – die kann ich schwer zum Akt nehmen – und dann eben schön zusammengeschrieben.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Wollten Sie damit die Wahrheitspflicht umgehen? (*Auskunftsperson Knezevic: Bitte?*) – Wollten Sie damit die Wahrheitspflicht umgehen?

Nikola Knezevic: Wieso Wahrheitspflicht umgehen?

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Weil Sie in der Vernehmung eine Wahrheitspflicht haben.

Nikola Knezevic: Nicht, dass mir bekannt ist. Das ist - - Ich bin die falsche Ansprechperson, ob das - -

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Wenn Sie eine Zeugenvernehmung machen, dann haben Sie Wahrheitspflicht.

Nikola Knezevic: Ich bin kein Jurist – Verzeihung –, ich bin kein Jurist. Das kann ich Ihnen nicht beantworten. Ich bin Techniker, ich wurde dazugeholt, um die technischen Details abzuklären. Das habe ich auch gemacht. Was der Grund dafür war, dass das keine Vernehmung war, das müssen Sie jemand anderen fragen. Ich weiß es nicht.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Ja, aber bei einer Besprechung gibt es ja keine Wahrheitspflicht.

Nikola Knezevic: Das kann schon sein, ja.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Sie haben das aber trotzdem so dokumentiert?

Nikola Knezevic: Ja.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Und Sie nehmen an, dass das die Wahrheit ist, was er sagt?

Nikola Knezevic: Weil es schlüssig war. Es ist aus technischer Sicht schlüssig, was mir gesagt worden ist. Es ist nichts erfunden, es wirkt nichts komplett skurril oder irre. Es ist schlüssig.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Hauptgrund für die Hausdurchsuchung, vor allem für die Dringlichkeit, waren die vermeintlichen Fernlöschmechanismen. (*Auskunftsperson Knezevic: Ja!*) Jetzt sehen wir in dem Protokoll, dass auffällig oft die Wörter „vermutlich“ oder es ist „damit zu rechnen“ vorkommen. Hatten Sie auch nur irgendeine gesicherte Information oder basieren sämtliche Informationen nur auf Vermutungen?

Nikola Knezevic: Bei einer Hausdurchsuchung hat man selten gesicherte Informationen. Das ist eine Tatsache. (*Abg. Krainer: Das ist keine Antwort auf die Frage! Konkrete Frage bitte beantworten!*) – Die konkrete Antwort ist: Aufgrund der Aussagen - - (*Abg. Krainer: Wir haben keine konkreten Informationen!*)

Vorsitzende-Stellvertreter Mag. Dr. Klaus Uwe Feichtinger: Frau Abgeordnete Graf hat eine Frage gestellt. Wir warten auf die Antwort.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Ja, danke; wenn Sie es bitte konkreter beantworten.

Nikola Knezevic: Aufgrund der Aussagen von dem Zeugen oder Besprechungspartner, wie er jetzt plötzlich genannt wird, sind diese Informationen schlüssig, machen aus technischer Sicht Sinn, und deswegen sind das Vermutungen, weil wir nicht wissen, ob es tatsächlich so ist, wir müssen aber damit rechnen. Das ist der Grund, dass es so dort steht.

Das Problem ist, wenn ich nicht damit rechne, kann ich mir - -, kann man sich nachher anhören: Da ist was passiert, warum habt ihr nicht daran gedacht? – Das ist das andere, die andere Seite von diesem Spiel.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Also waren es reine Vermutungen und keine - -

Nikola Knezevic: Das kann ich nicht sagen. Technisch macht es Sinn. Wir haben gefragt, technisch macht es Sinn, und dementsprechend muss man damit rechnen.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Sie haben aber keinen Beweis dafür bekommen?

Nikola Knezevic: Wie soll ich vor einer Hausdurchsuchung einen Beweis finden? – Gegenfrage! Ich meine, ich kann keinen Beweis für etwas liefern, ohne dass ich dort vor Ort war, und das wäre relativ schwierig, weil dann die Hausdurchsuchung auffliegen würde. Also das ist nicht Sinn der Sache.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Vielleicht können wir uns darauf beziehen, dass Sie meine Fragen beantworten und keine Gegenfragen stellen?

Nikola Knezevic: Bitte stellen Sie die Frage noch einmal!

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Haben Sie nicht daran gedacht, dass das BVT Back-ups der Daten hat?

Nikola Knezevic: Natürlich hat das BVT Back-ups der Daten. Davon - - Das ist normal, das ist Standard.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Und die Back-up-Daten kann man auch löschen?

Nikola Knezevic: Es geht nicht darum, dass man komplette Server löscht, sondern dass eine Person einen Ordner verschwinden lässt. Das geht in Sekundenschnelle, wie Sie jetzt gerade gesehen haben, ich habe es Ihnen vorgeführt. (*Abg. Krainer: Ich habe nichts gesehen!*)

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Noch einmal: Das ist Mobile - -

Nikola Knezevic: Das ist mein Rechner von zu Hause.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Wenn ich einen Datensatz lösche und ein Back-up habe, dann kann ich das wiederherstellen?

Nikola Knezevic: Wissen Sie, wo, von was allem das BVT Back-ups macht? Sind das alle Rechner? – Ich kann es Ihnen nicht sagen, das sind Informationen, die haben wir nicht. Woher soll ich wissen - -

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Ich darf Sie nochmal bitten, keine Gegenfragen zu stellen (*Auskunftsperson Knezevic: Gut!*), denn ich kenne den Server vom BVT nicht. Noch einmal: Wenn ein Back-up vorhanden ist, dann muss ich die Daten wiederherstellen können. – Ist das korrekt?

Nikola Knezevic: Ist korrekt, die Frage ist nur: Wovon werden Back-ups gemacht? Von allen Rechnern im BVT? – Das muss ich bezweifeln. Die Back-ups werden von den Servern gemacht, von den ganzen offiziellen Shares, wo die Beweismittel drauf sind, wo die Edis-Daten drauf sind, Datenbanken und so weiter. Ist klar, das ist normal, das gehört auch so, ist auch richtig. Ob die Computer der einzelnen Personen mitgesichert werden? – Davon kann ich nicht ausgehen.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Haben Sie diese Frage des Back-ups im Vorfeld geklärt?

Nikola Knezevic: Ich habe Herrn A. H. (BVT) gefragt, dazu konnte er mir nichts sagen.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Wo ist das im Protokoll?

Nikola Knezevic: Ich habe es nicht vermerkt, weil eine Frage, auf die ich keine Antwort bekomme, brauche ich nicht dokumentieren, theoretisch. (*Abg. Krainer: Ich weiß es nicht!, ist eine Antwort!*) – Gut.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Haben Sie noch weitere Informationen nicht vermerkt?

Nikola Knezevic: Nein, das war eigentlich alles.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Also ist es korrekt, wenn ich jetzt zusammenfassen darf, dass Sie sich betreffend Fernlöschung ausschließlich auf die Ausführung von Herrn A. H. (BVT) verlassen haben?

Nikola Knezevic: Ja, auf die Ausführung von Herrn A. H. (BVT) und meine IT-Expertise.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Wie hat sich Herr A. H. (BVT) Ihnen gegenüber eigentlich vorgestellt?

Nikola Knezevic: Als IT-Mitarbeiter im BVT, speziell bei der mobilen Datensicherung.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Haben Sie sein Wissen beziehungsweise seine Kenntnisse in der Tätigkeit hinterfragt?

Nikola Knezevic: Ich habe ihn zu seiner - - Soweit ich mich erinnern kann, ist das Thema behandelt worden; wie genau, kann ich Ihnen jetzt nicht sagen. Ich habe ihn auf jeden Fall gefragt, was er genau im BVT macht und wie weit er wovon Ahnung hat.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Und steht das im Protokoll, oder - -

Nikola Knezevic: Das war für mich - -, nein.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Also Sie haben das nicht aufgeschrieben, dass er ein IT-Experte ist oder dass er aus seiner Sicht, aus seiner Position ein IT-Experte ist?

Nikola Knezevic: Es steht zumindest nicht da. Da er namentlich bekannt ist und als Zeuge auftritt, denke ich mir, dass es klar ist, mit wem ich spreche.

Vorsitzende-Stellvertreter Mag. Dr. Klaus Uwe Feichtinger: 30 Sekunden noch in dieser Runde.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Also dann ist das Protokoll eigentlich sehr lückenhaft, würde ich einmal sagen.

Nikola Knezevic: Ach so?

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Wenn Sie mehrere Sachen nicht aufgeschrieben haben!

Nikola Knezevic: Ich habe eine Sache nicht aufgeschrieben.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Das ist jetzt die zweite Sache, die Sie nicht aufgeschrieben haben.

Nikola Knezevic: Dass Herr A. H. (BVT) ein IT-Experte ist? – Es kommt namentlich vor, man kann nachvollziehen, wer er ist. Es ist klar, dass er im BVT in der IT tätig ist. Also ich verstehe nicht, was - -, worauf Sie hinauswollen.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Ich darf Ihnen das Dokument mit der Nummer 7957, Seiten 81 und 82 vorlegen. *(Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.)* Gefragt von der Abgeordneten Dr. Zadić gibt A. H. (BVT) unter Wahrheitspflicht an: „Also zu Servern kann ich nicht wirklich Auskunft geben, weil ich kein IT-Experte bin“. *(Die Auskunftsperson liest in dem ihr vorgelegten Schriftstück.)*

Oder auf der Seite zuvor meinte er auf die Ausführungen der Abgeordneten Dr. Zadić, dass Schmudermayer ja Juristin sei und wie auch die meisten im Untersuchungsausschuss Anwesenden keine IT-Expertin: „Ich auch nicht!“

Nikola Knezevic: Mhm.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): So, jetzt sagt er, er ist kein IT-Experte.

Nikola Knezevic: Ja.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Weshalb würden Sie jemanden zu den IT-Systemen des BVT befragen, der sich selbst nicht als IT-Experten sieht?

Nikola Knezevic: Die Hauptfrage, um die es da ging, die Hauptinformation, die ich von Herrn A. H. (BVT) bekommen habe, war, wer Systemadministrator ist – das ist unser Beschuldigter. Im Endeffekt brauche ich dann nicht mehr zu wissen.

Wir haben dann weitere Themen besprochen, weil es vielleicht für die Hausdurchsuchung und für die Planung interessant wäre, aber die Hauptinformation, die ich von ihm bekommen habe, ist: Systemadministratoren, sprich Domainadministratoren, Personen mit allen Rechten sind folgende Personen; unter anderem einer unserer Beschuligten. Und das reicht als Information, davon auszugehen - - Er muss nicht alles über die Server wissen. Wenn er mir sagen kann, wer die Möglichkeit hat, etwas in dem System zu tun, dann kann ich damit arbeiten.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Also war die Hauptinformation nicht die Fernlöschung?

Nikola Knezevic: Die wurde besprochen, wie vorhin erwähnt.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Wann haben Sie erfahren, dass Herr C. H. (BVT) Beschuldigter ist?

Nikola Knezevic: Das kann ich jetzt nicht genau sagen, das weiß ich nicht. Müsste sein: vor der Hausdurchsuchung, wie ich das Einsatz- -, das Protokoll - - ah, den Hausdurchsuchungsbeschluss gelesen habe.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Das heißt am 28. in der Früh?

Nikola Knezevic: Ich vermute am 27., wir werden das wahrscheinlich mit der Staatsanwältin besprochen haben. Ich kann es Ihnen nicht genau sagen: einer dieser zwei Tage.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Sie haben gerade gesagt, die wichtigste Information am 23. März war, dass der Beschuldigte alles tun kann. Wenn Sie nicht wussten, wer der Beschuldigte ist, konnten Sie ja nicht wissen (*Auskunftsperson Knezevic: Ich wusste nicht - -!*), dass der Beschuldigte bei denen dabei ist, die alles tun können.

Nikola Knezevic: Genau, ich wusste nicht, dass Herr C. H. (BVT) Beschuldigter ist, aber ich hatte sehr wohl die Information, dass Herr C. H. (BVT) ein Systemadministrator ist.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Wo steht das?

Nikola Knezevic: Sie meinen jetzt - -

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Wo steht das? Sie haben das Protokoll ja vor sich liegen. (*Auskunftsperson Knezevic: Ja!*) – Wo steht das? (*Die Auskunftsperson liest in dem ihr vorgelegten Schriftstück.*)

Nikola Knezevic: Das habe ich anscheinend nicht vermerkt – tut mir leid.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Ach so, das heißt, die allerwichtigste Information haben Sie nicht vermerkt?

Nikola Knezevic: Zu dem Zeitpunkt waren das für uns wichtige Informationen, nur - - Schauen Sie, das Problem ist - -

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Das Problem ist, dass Sie mir sagen: Das Wichtigste, das ich von Herrn A. H. (BVT) erfahren haben, ist, dass Herr C. H. (BVT) (*Auskunftsperson Knezevic: Ja!*) Zugriff auf alles hat. – Das steht aber nirgendwo.

Nikola Knezevic: Nicht nur Herr C. H. (BVT), es sind mehrere Personen im BVT; anscheinend ist das halbe IT-Team Domainadministrator und hat dementsprechend die Möglichkeit, Daten zu löschen. Wann genau ich erfahren habe, wer Beschuldigter ist und wer nicht, kann ich nicht sagen.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Haben Sie ein so phänomenales Gedächtnis, dass Sie sich lauter Namen, die Sie zum ersten und zum letzten Mal in Ihrem Leben hören, tagelang merken?

Nikola Knezevic: Wieso tagelang merken?

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Na, aufgeschrieben haben Sie ja nicht, wie jene heißen, die Zugriff haben. Oder haben Sie es sich aufgeschrieben?

Nikola Knezevic: Nicht dass ich mich erinnern könnte.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Okay, also dann haben Sie es sich gemerkt?

Nikola Knezevic: Ich vermute einmal, ja.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Wer waren denn die anderen – Sie haben gesagt, das halbe IT-Team –, die alles gekonnt haben?

Nikola Knezevic: C. H. (BVT), F. K. (BVT), R. B. (BVT). Wieselmayer, glaube ich, heißt noch einer.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Wieselthaler, aber der ist im BAK.

Nikola Knezevic: Nein, Wieselmayer, da gibt es - - (*Abg. Krainer: Wieselmayer?*) – Wieselmayer. Da gibt es einen, der ist, glaube ich, in irgendeiner Art und Weise für das Edis verantwortlich. (*Abg. Krainer: Mhm!*) N. B. (BVT). Mehr würde mir jetzt auf die Schnelle nicht einfallen, da müsste ich genauer nachdenken.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Ich finde das total phänomenal, dass Sie sich fast ein Jahr lang so viele Namen merken, aber eingangs gesagt haben, an alles können Sie sich nicht mehr erinnern, weil es zehn Monate her ist.

Nikola Knezevic: Ich hatte mit diesen Personen fast acht Monate zu tun, natürlich merkt man sich die.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Gut, aber das Wichtigste haben Sie nicht protokolliert, Sie haben nämlich vorhin gesagt, das Wichtigste ist: Wer kann alles tun? – Das haben Sie aber nicht protokolliert. Habe ich das richtig verstanden?

Nikola Knezevic: Deswegen ist die Zusammenfassung davon, dass Fernlöschungen möglich sind. Und es steht auch da, Moment (*aus den Unterlagen vorlesend*): „Kompletten Zugriff haben nur 2 Personen.“

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Ja, aber nicht welche zwei.

Nikola Knezevic: Genau.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Das haben Sie nicht protokolliert. Das Wichtigste, haben Sie vorhin gesagt, ist, wer Zugriff hat. Die Anzahl der Personen ist ja eine irrelevante Information, denn die relevante ist, welche Personen das sind, und das haben Sie nicht notiert. Ich will es ja nur für das Protokoll festhalten.

Nikola Knezevic: Ja, klar.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Gut, dann gehen wir das durch, was Sie da aufgeschrieben haben: „Server sind vor Ort, BMI hat keinen Zugriff auf Daten“.

Nikola Knezevic: Genau.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): „Verf.S. hat zugriff auf BMI Daten. Alle Landesstellen greifen auf zentrale interne Server zu.“ – Die VPN; so: „Es sind vermutlich private Server und Cloud Dienste im Einsatz.“ (*Auskunftsperson Knezevic: Mhm!*) – Woher haben Sie diese Information?

Nikola Knezevic: Ich habe gefragt, ob es die Möglichkeit gibt, aus dem BVT auf zum Beispiel Dropbox zuzugreifen. Das ist bejaht worden.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Auf was zuzugreifen?

Nikola Knezevic: Dropbox, das ist ein Cloudspeicherdienst.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Ja, kenne ich.

Nikola Knezevic: Das ist bejaht worden. Dementsprechend steht das so auch drinnen.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): „Server oder Cloud vermutlich gemietet.“ – Von wem haben Sie diese Information?

Nikola Knezevic: Na ja, einen Server oder eine Cloud muss man mieten. Ich verstehe gerade nicht, was Sie mit der Frage meinen.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Einen Server kann man sich auch kaufen.

Nikola Knezevic: Ja, und zu Hause halt dann hinstellen – ist nicht wirklich sinnvoll, aber theoretisch kann man das.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Na ja, aber das BVT ist ein bissl größer, das macht schon mehr Sinn als privat.

Nikola Knezevic: Verzeihung, es geht nicht um das BVT, es geht um einzelne Personen, um unseren Beschuldigten oder unsere Beschuldigten. Es ist nicht das BVT, es sind einzelne Mitarbeiter des BVT, um die geht es.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Also am 23. Feber waren Ihnen genau welche Beschuldigten bekannt?

Nikola Knezevic: Das kann ich im Moment nicht sagen, ich weiß es nicht.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): War Ihnen überhaupt ein einziger Beschuldigter bekannt?

Nikola Knezevic: Das kann ich nicht sagen, was mir am 23. Februar genau bekannt war, das weiß ich im Moment nicht.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Inwiefern waren Sie vor dem 23. Februar in die Sache involviert?

Nikola Knezevic: Ich habe erst nachträglich erfahren, dass es um das ging – die Ausforschung des Konvoluts.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Und am 23. Feber waren Sie das erste Mal mit Ausnahme von: Woher kommt das Konvolut? Wer hat es geschrieben - - (*Auskunftsperson Knezevic: Ja!*), waren Sie gar nicht befasst?

Nikola Knezevic: Doch, mit einem Notebook für die Staatsanwältin zur Aktenpflege oder wie auch immer, das nicht im Netzwerk hängt.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Also ein Device für Sie herzustellen?

Nikola Knezevic: Ja, genau – generell Beratung und Betreuung der Staatsanwältin. Ich wusste aber nicht, worum es genau geht.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Gut, das heißt aber, am 23. Feber hatten Sie keine Ahnung, wer Beschuldigter ist?

Nikola Knezevic: Das kann ich Ihnen nicht sagen. Ich weiß es nicht, wann ich genau erfahren habe, wer Beschuldigter ist. Ich kann mich im Moment nicht daran erinnern.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Aber wenn Sie bis dahin inhaltlich überhaupt nichts damit zu tun hatten: Ist das nicht das Allererste, das man erfährt? Oder ist das in der Staatsanwaltschaft so üblich: Kommen Sie runter, ich habe da einen Fall, Beschuldigte sind - -

Nikola Knezevic: Es ist nicht üblich. Ich kann es Ihnen - - Ich kann es Ihnen nicht sagen, wann ich erfahren habe, wer Beschuldigter ist. (*Abg. Krainer: Ja!*) Ich kann auch nicht genau sagen, wann ich alles erfahren habe. Es war circa eine Woche vor der Hausdurchsuchung, dass ich involviert - -, also dass ich dann Infos bekommen habe, worum es eigentlich geht.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Gut, da steht: „Hohe wahrscheinlichkeit dass sich diese nicht in Österreich befinden.“

Nikola Knezevic: Clouddienste sind meistens nicht in Österreich, ja. Das ist eine Tatsache.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Das heißt, das haben Sie geschrieben?

Nikola Knezevic: Das ist von mir.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Das heißt, Sie haben gefragt, ob Dropbox möglich ist. Er hat ja gesagt, und dann haben Sie daraus diese drei Zeilen geschlossen.

Nikola Knezevic: Ja.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): „Es ist damit zu rechnen dass Fernlöschungsmechanismen installiert wurden.“ – Woher hatten Sie diese Information?

Nikola Knezevic: Das Mobile Device Management ist ein Fernlöschungsmechanismus. Das ist eine Tatsache.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Ich habe eine Frage gestellt.

Nikola Knezevic: Ich habe darauf geantwortet. Das Mobile Device Management ist ein Fernlöschungsmechanismus. Dementsprechend ist dieser installiert und im Einsatz.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Zum Mobile Device Management haben Sie gesagt, da kann ich von meinem Server aus mein Telefon löschen.

Nikola Knezevic: Genau.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Aber nicht automatisch von meinem Telefon aus meinen Server löschen.

Nikola Knezevic: Es geht nicht um die Server. Um die Server ist es nie gegangen. Ich verstehe nicht - -

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): „Personen müssen unmittelbar bewacht werden, sowie jede Verwendung elektronischer Geräte“ – nehme ich an, soll das heißen (*Auskunftsperson Knezevic: Ja!*) – „verhindert werden.“

Nikola Knezevic: Genau.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): „Mobiltelefone, Schlüsselanhänger, USB Sticks u.s.w. müssen unmittelbar nach Eintreffen abgenommen werden.“ – Woher haben Sie diese Information oder ist das eine Schlussfolgerung, die Sie selber gezogen haben?

Nikola Knezevic: Das ist keine Schlussfolgerung, das ist Standardvorgehen.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Dass Schlüsselanhänger abgenommen werden?

Nikola Knezevic: Zum Beispiel, weil Schlüsselanhänger USB-Sticks oder sonstige elektronische Dinge sein können. Das kann man nicht beurteilen.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Das heißt, das ist eine Standardprozedur bei Hausdurchsuchungen, dass Schlüsselanhänger - - Steht bei jeder HD in der Vorbereitung drinnen: Schlüsselanhänger sofort abnehmen?

Nikola Knezevic: Nicht nur Schlüsselanhänger, das ist ein Beispiel. Es steht auch: zum Beispiel, dort.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Nein, wo steht: zum Beispiel? – Das sehe ich nicht.

Nikola Knezevic: Gut, zum Beispiel steht nicht dort.

Unter Schlüsselanhänger ist zu verstehen, dass zum Beispiel irgendein Bluetooth Device, irgendein Speichergerät, ein USB-Stick – was auch immer – ein Schlüsselanhänger sein kann.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Was ein Schlüsselanhänger sein kann, verstehe ich. Meine Frage war: Ist das ein Standardsatz, den ich bei jeder HD-Vorbesprechung finde, dass eben Mobiltelefone, Schlüsselanhänger und USB-Sticks abzunehmen sind?

Nikola Knezevic: Diesen Satz, so wie er ist, nicht. Das ist ein Standardvorgehen, habe ich gesagt.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Ist es ein Standardvorgehen, dass immer Schlüsselanhänger abgenommen werden?

Nikola Knezevic: Nicht nur Schlüsselanhänger, aber prinzipiell: ja.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): „Geräte dürfen nicht Ausgeschaltet oder Eingeschaltet werden, da damit zu rechnen ist, dass Startprozeduren im Einsatz sind, welche eine Löschung aller Daten bei falschem Verhalten anstoßen.“ – Woher haben Sie diese Information?

Nikola Knezevic: Das ist allgemeines IT-Wissen.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Das heißt, das ist auch Standard bei jeder Hausdurchsuchung? Ist das die Info?

Nikola Knezevic: Ja, ich kann dazu auch etwas vorlegen.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Ist das die Info?

Nikola Knezevic: Ja. Geräte sind nicht ein- oder auszuschalten, bis die IT-Techniker sich das angeschaut haben, weil es sein kann - -

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): „Es wird empfohlen den Internetzugang des Gebäudes vor dem Einschreiten zu kappen, sowie mit Störsender zu gegen Mobildaten und WLAN zu verwenden.“ – Ist auch nicht ganz Deutsch, aber wurscht. Ist das ein Standardsatz oder ein spezieller?

Nikola Knezevic: Das ist ein spezieller Satz, wo wir die Information hatten, dass das BVT drei WLAN-Netzwerke betreibt, bei denen unbekannt ist, wozu die gut sind.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Von wem?

Nikola Knezevic: Von A. H. (BVT).

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): A. H. (BVT) hat Ihnen das gesagt, ja? Und die Störsender: War das eher eine Schlussfolgerung von Ihnen oder hat er das auch gesagt?

Nikola Knezevic: Das war eine Empfehlung von mir, damit eben die Handys dann beim Einschreiten nicht mehr im Netzwerk hängen.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Das heißt, das WLAN und mobile Daten zu stören und den Internetzugang zu kappen war auch von Ihnen. Den Internetzugang zu kappen war Ihr Vorschlag und nicht der von A. H. (BVT)?

Nikola Knezevic: Der Vorschlag ist von mir, der ist aber nicht durchgeführt worden.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Das ist ja nicht die Frage.

Nikola Knezevic: Der Vorschlag war von mir. Die Information von A. H. (BVT) war: WLAN ist im Einsatz, es gibt drei WLAN-Netzwerke.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Wie lange hat dieses Gespräch gedauert?

Nikola Knezevic: Das kann ich jetzt nicht genau sagen, eine halbe, eine Dreiviertelstunde, vielleicht eine Stunde, aber ich weiß es nicht genau.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Wer war dabei?

Nikola Knezevic: A. H. (BVT), die Frau Staatsanwältin und ich.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Sonst niemand?

Nikola Knezevic: Daran könnte ich mich jetzt nicht erinnern.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Herr A. H. (BVT) behauptet, dass Herr Lett bei seiner Einvernahme dabei gewesen wäre. Können Sie das ausschließen?

Nikola Knezevic: Ausschließen kann ich es nicht. Es kann schon sein, dass noch jemand dabei war, ich weiß es wirklich nicht mehr.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Kennen Sie Herrn Lett?

Nikola Knezevic: Vom Sehen und jetzt vom Hörensagen, so nicht.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Was heißt: vom Sehen? Fernsehen?

Nikola Knezevic: Nein, aus den Medien.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Aus den Medien. Haben Sie ihn nie persönlich getroffen?

Nikola Knezevic: Nicht, dass ich mich erinnern könnte – zumindest nicht, dass man sich vorgestellt worden ist. Oder: Bei der Einsatzbesprechung war er, glaube ich, dabei. Ich weiß es aber nicht.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Ah, Bingo!

Nikola Knezevic: Es kann schon sein.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Waren Sie bei der Einsatzbesprechung dabei?

Nikola Knezevic: Ja.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Er auch.

Nikola Knezevic: Okay. Was ist die Frage?

Vorsitzende-Stellvertreter Mag. Dr. Klaus Uwe Feichtinger: Herr Abgeordneter, Sie haben noch 30 Sekunden in dieser Runde.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Aber dann kennen Sie ihn schon?

Nikola Knezevic: Ja, vom Sehen – kann schon sein.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Von dieser Sitzung kennen Sie ihn?

Nikola Knezevic: Ja. Bewusst – dass ich jetzt weiß, wer er ist, und dass ich ihn auf der Straße wiedererkennen würde –: Ist nicht der Fall.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Das war nicht meine Frage.

Nikola Knezevic: Ja.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Wie ist das mit der Zeit? Ich habe so einen besorgten Blick gesehen.

Vorsitzende-Stellvertreter Mag. Dr. Klaus Uwe Feichtinger: 27 Sekunden.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Okay. Ich darf Ihnen Dokument 1079, Seite 40 von 134, vorhalten. *(Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.)*

Nikola Knezevic: Ihre Frage dazu?

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Stimmt das alles, was da steht?

Nikola Knezevic: Ja, also zumindest, was ich mich erinnern kann, ist das das, was passiert ist.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Fehlt etwas?

Nikola Knezevic: Nicht dass ich wüsste.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Da steht: „Er stellt die äußeren Sicherheitsvorkehrungen beim Gebäude dar.“ – Wer ist er?

Nikola Knezevic: Kann ich Ihnen nicht beantworten, ich weiß es nicht. Das ist nicht von mir.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Das hat ja jemand bei dieser Besprechung getan. *(Auskunftsperson Knezevic: Bitte?)* – Das hat ja jemand getan.

Nikola Knezevic: Ja, ich kann Ihnen aber jetzt nicht genau sagen, wer das bei dieser Einsatzbesprechung war. Da ging es um viele Dinge.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Keine Erinnerung?

Nikola Knezevic: Kann ich Ihnen nicht sagen.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): „Anschließend werden die Verhältnisse im Gebäude dargestellt (Stockwerke, Türen, Lage der Büros..).“ – Haben Sie das dargestellt?

Nikola Knezevic: Das kann sein, dass ich das dargestellt habe, ich bin mir aber nicht sicher. Die Information hatte ich aufgrund der Besprechung mit Herrn A. H. (BVT).

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Hatte jemand anderer auch diese Information?

Nikola Knezevic: Wüsste jetzt nicht wer – außer den Personen, die schon einmal im BVT waren oder vorbeigefahren sind.

Vorsitzende-Stellvertreter Mag. Dr. Klaus Uwe Feichtinger: Herr Abgeordneter, die Redezeit ist ausgeschöpft.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Nur durch Vorbeifahren wird man nicht die Lage der Büros kennen!

Nikola Knezevic: Das nicht, aber schon das Drehkreuz und wie man reinkommt.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Danke.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Guten Tag, Herr Knezevic! Ich bedanke mich auch noch einmal, dass Sie der Ladung Folge geleistet haben. Ich möchte noch einmal ein Stück zurückgehen, nämlich zu Ihrem Eingangsstatement. Sie haben gesagt, dass Sie eigentlich seit zehn Jahren in der IT-Branche tätig sind?

Nikola Knezevic: Genau.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Und seit dem Jahr 2015 immer wieder von der Staatsanwaltschaft beauftragt werden, als Experte mitzuarbeiten?

Nikola Knezevic: Genau.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): In dieser Eigenschaft sind Sie halt in der gegenständlichen Hausdurchsuchung wieder kontaktiert worden?

Nikola Knezevic: Genau.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Sie haben vor der Hausdurchsuchung mit A. H. (BVT) gesprochen – das haben wir heute schon mehrmals gehört.

Nikola Knezevic: Ja.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Dieser hat Ihnen – so wie wir es nun wissen – gesagt, dass es verschiedene Möglichkeiten gebe, dass es Systemadministratoren gebe, dass es die Möglichkeit gebe – auch aufgrund des Sachverhalts –, dass man Fernlöschungen durchführt.

Nikola Knezevic: Ja.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Zu Ihrem Schluss, dass dies im BVT möglich ist, sind Sie eigentlich durch Ihre eigene Expertise gekommen?

Nikola Knezevic: Hauptsächlich, ja.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Die Grundlagen für diesen Schluss waren sozusagen zwar die Angaben von A. H. (BVT) (*Auskunftsperson Knezevic: Genau!*), aber die Expertise ist aus Ihrem Fachwissen gekommen?

Nikola Knezevic: Genau.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Gut. Sie haben uns ja vorhin gesagt, wie so eine Fernlöschung zumindest in einem Bereich möglich ist. Da kann man eigentlich sagen: Es ist in der IT eine Tatsache, dass Fernlöschungen möglich sind.

Nikola Knezevic: Ja. Ich habe auch einige Ausdrücke aus dem Internet mitgebracht, wo kommerzielle Unternehmen so etwas für Notebooks und Server anbieten. Das kostet auch nicht

ein Vermögen, das gibt es, glaube ich, ab 30 Euro aufwärts, je nachdem, wie groß und toll das Paket sein soll. Das ist nichts Außergewöhnliches.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Es gibt ja verschiedene Datenträger, von denen man Daten löschen kann.

Nikola Knezevic: Ja.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Zum Beispiel Notebooks, Server oder eben Mobiltelefone.

Nikola Knezevic: Genau.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Hinsichtlich Mobiltelefonen möchte ich Sie bitten, mir zu sagen, was Sie bei diesen Handys festgestellt oder sichergestellt haben.

Nikola Knezevic: Auf den Mobiltelefonen des BVT war ein Mobile Device Management installiert, das ist eine Software zur Verwaltung von Firmenmobiltelefonen – dazu ist es gemacht und gedacht worden. Es wird natürlich auch in der Justiz eingesetzt. Ich schätze einmal, Ihre Diensthandys, falls Sie welche haben, werden so etwas auch haben, für den Fall, dass die Geräte verloren gehen, dass man diese zum Beispiel auf Werkseinstellung zurücksetzen kann. Das bedeutet, alle personenbezogenen Daten, die drauf sind, sind weg. Das behandelt unter anderem die DSGVO, dass so etwas notwendig ist, also so ein Novum ist das auch nicht. Das BVT hat so etwas natürlich – was auch Sinn macht – im Einsatz.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Meine nächste Frage ist zu diesen Domain-beziehungsweise Systemadministratoren: Haben diese die Möglichkeit, eben auf solche Mobiltelefone zuzugreifen?

Nikola Knezevic: Zumindest Herr C. H. (BVT) hat die Verwaltung dieses Mobile Device Management unter sich gehabt, somit hatte er die Möglichkeit. Inwieweit diese Möglichkeit geht, ob er sich wirklich die Anruflisten anschauen kann, das kann ich nicht beurteilen, das weiß ich nicht. Er hat aber die Möglichkeit, hier auf die Geräte zuzugreifen. Ich weiß nicht, inwieweit diese Möglichkeit geht, aber auf jeden Fall war der Zugriff möglich – darum geht es.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Mir geht es auch nur um die technische Möglichkeit (*Auskunftsperson Knezevic: Ja!*), weil alles andere im Zusammenhang mit den gerichtlichen Erhebungen ist.

Nikola Knezevic: Genau.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Dann möchte ich Sie fragen: Gibt es Einstellungen am Smartphone, welche eine Datenlöschung einleiten -- (*Auskunftsperson Knezevic: Ja!*) – ich bin noch nicht fertig gewesen –, wenn zum Beispiel der Entsperrcode eingegeben wird?

Nikola Knezevic: Kommt auf die Softwareversion an, die auf dem Smartphone installiert ist. Die Version weiß ich jetzt nicht auswendig, aber bis zu einer bestimmten Version war es eine Einstellung, bei den neueren Modellen ist es standardmäßig installiert und aktiviert. Wenn man den PIN-Code zu oft falsch eingibt, dann setzt sich das Gerät automatisch in den Werkzustand zurück und die Daten sind weg.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Was versteht man eigentlich unter einem Remote Wipe?

Nikola Knezevic: Remote Wipe ist eine sogenannte Fernlöschung.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Das ist also die Fachbezeichnung?

Nikola Knezevic: Wipen ist der englisch Begriff für eine vernünftige Löschung sozusagen.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Ist schon klar. Kennen Sie die Software WaveSecure von McAfee?

Nikola Knezevic: Sagt mir jetzt nichts.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Ja, das ist nämlich auch so eine App, mit der eine Fernlöschung möglich wäre.

Nikola Knezevic: Es gibt Hunderte davon. A1 zum Beispiel bietet so etwas pro Gerät um 3,50 Euro pro Monat an, glaube ich. Wenn man Businesskunde von A1 ist, hat man so eine Software im Paket um 3,50 Euro pro Gerät inkludiert. Es ist also nichts Ungewöhnliches.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Man kann also sagen, dass eine Fernlöschung zumindest für den Mobiltelefonbereich etwas absolut Normales ist?

Nikola Knezevic: Das ist etwas Normales, das wie gesagt - -, in der DSGVO wird das Thema sogar behandelt. Es ist also nichts Ungewöhnliches. Jedes größere Unternehmen und mittlerweile sogar die kleineren Unternehmen müssen so etwas sogar haben oder sollten es haben, besser gesagt.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Sie kennen ja den Kollegen Andreas Wruhs?

Nikola Knezevic: Ja.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Wie beurteilen Sie seine EDV-Kenntnisse?

Nikola Knezevic: Das steht mir nicht zu, die zu beurteilen.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Okay, aber Sie würden ihn als Kollegen in Ihrer Branche akzeptieren?

Nikola Knezevic: Ja.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Okay, gut. Der meint nämlich, es wäre möglich, dass man die Protokolle selbst manipuliert.

Nikola Knezevic: Natürlich, das ist auch schon vorgefallen, wie gesagt, vorhin schon erwähnt: Ein HTL-Schüler – nicht Student, Schüler, das heißt unter 18 – hat Daten auf einem System verändert und anschließend die Protokolle manipuliert, um zu verschleiern, wo diese Veränderung hergekommen ist. Wenn das ein Schüler schafft, dann erwarte ich mir, dass ein BVT-Systemadministrator das allemal zusammenbringt.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Ja, jetzt haben wir da diese Logdateien angesprochen. Was dokumentieren diese Dateien eigentlich?

Nikola Knezevic: Das kommt auf die Einstellungen an. Die können tatsächlich jede Veränderung, jeden Zugriff protokollieren, die können aber auch nur wie die Standard-Windows-System-Logs protokollieren, dass sich der Benutzer angemeldet und wieder abgemeldet hat.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Da kann man vielleicht den Schwenk zu den Serverdaten machen.

Nikola Knezevic: Ja.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Jetzt angenommen, ich wäre ein Mitarbeiter des BVT und ich hätte Daten auf meiner Serverdatei, nicht auf dem Mailpostfach (*Auskunftsperson Knezevic: Netzlaufwerk meinen Sie?*), sondern dem mir zugewiesenen Laufwerk (*Auskunftsperson Knezevic: Netzlaufwerk, okay, ja!*) gespeichert und ich wäre außerorts: Wäre es mir dann möglich, diese Daten von der Ferne, also zum Beispiel von meinem Heimarbeitsplatz, zu löschen?

Nikola Knezevic: Ob das im BVT möglich ist, kann ich nicht beurteilen, prinzipiell ist das möglich.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Wenn das mit einer VPN-Verbindung gemacht würde, dann hätte ich die Verbindung, nicht?

Nikola Knezevic: Die ist hoffentlich vorhanden. Wenn man so einen Fernzugriff überhaupt bekommt, dann ist die Verbindung verschlüsselt. Ansonsten wäre sie ja unverschlüsselt, was schlecht wäre; aber prinzipiell: Sobald ein Fernzugriff möglich ist, ist theoretisch und auch meistens praktisch eine Löschung von diversen Daten möglich. Es ist dann eine reine Berechtigungsgeschichte: Was darf der Benutzer? Was erlaubt ihm der Systemadministrator?

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): War das auch Gegenstand Ihrer Expertise für die Staatsanwaltschaft, dass Sie gesagt haben, wir müssen Serverdaten sichern, unter Umständen, weil auch dort Daten vorhanden sind, die vielleicht aus der Ferne gelöscht werden könnten?

Nikola Knezevic: Genau, wie wir vor Ort erfahren haben, haben die BVT-Mitarbeiter private Ordner am Server. Das ist ein Ordner mit dem Benutzernamen, da ist was auch immer drinnen, ich weiß jetzt nicht, was da alles drinnen ist. Auf diesen Ordner haben die Personen, was ich weiß, auch Remotezugriff.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Ja. Jetzt kommen wir – das ist auch schon angesprochen worden – zur Grobsichtung. Wir wissen ja auch, dass Sie im Serverraum waren.

Nikola Knezevic: Genau.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Wieso sind Sie eigentlich dorthin gegangen?

Nikola Knezevic: In den Serverraum?

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Ja.

Nikola Knezevic: Um sich einen Überblick zu verschaffen. Das ist auch ein Standardvorgehen, dass man sich die Server einmal anschaut, um festzustellen: Was ist in Verwendung? Was gibt es alles? Worauf muss man aufpassen? Wenn man sich dann mit einem Administrator die Shares zeigen lässt und plötzlich fehlt zum Beispiel ein komplettes Laufwerk, dann wird es einmal fragwürdig. Da gibt es einen Server zu viel: Was ist mit dem?

Das ist normales Vorgehen, dass man sich das Zeug einmal physikalisch anschaut: Was ist im Einsatz? Was gibt es? Wie laufen die Back-ups ab? So kann man auch die Aussagen bestätigen. Das ist normales Vorgehen, einfach, um einschätzen zu können, wie die Situation vor Ort in der IT ist.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Okay, gut. Waren Sie allein in dem Serverraum oder wurden Sie begleitet?

Nikola Knezevic: Nein, ich wurde vom Leiter des IT-Referats vom BVT begleitet.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Vom IT-Referat; sagen Sie, gibt es eine Richtlinie, wie man bei solchen Hausdurchsuchungen vorgeht, eine Dienstrichtlinie oder einen Erlass von der Staatsanwaltschaft oder sonst etwas?

Nikola Knezevic: Nicht dass ich wüsste. Wir haben Standards in Anlehnung an weltweite Standards erstellt, wie zum Beispiel den Nist-Standard.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Das ist wieder etwas anderes, das ist das Vorgehen. Gibt es aber nicht doch eine Richtlinie zur datenforensischen Sicherstellung, wenn man dann Datenträger gefunden hat?

Nikola Knezevic: Die gibt es. Das ist weltweiter Standard, wie so etwas zu erledigen ist.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Okay, ja. Jetzt hat eine Auskunftsperson gesagt, dass man, als Sie eben im Serverraum waren oder als die Datensicherung begonnen hat, Ihnen auch mitgeteilt hat, Sie würden eigentlich nur zu sagen brauchen, was Sie suchen, und man

wäre Ihnen bei der Suche behilflich, aber Sie hätten diese Hilfe eigentlich nicht in Anspruch genommen.

Vorsitzende-Stellvertreter Mag. Dr. Klaus Uwe Feichtinger: 30 Sekunden noch in dieser Runde.

Nikola Knezevic: Ich kann mich an die Aussage nicht wirklich erinnern, ich wüsste nicht, dass das jemand gesagt hat. Falls ja, wird das bei der Menge an Datenträgern, die wir gehabt haben, nicht viel helfen.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Ich übernehme da gleich und möchte Sie gerne fragen, ob Sie davon in Kenntnis gesetzt wurden, welche konkreten Beweistücke gesucht werden.

Nikola Knezevic: Ja, das stand in der Hausdurchsuchungsanordnung.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Welche waren das?

Nikola Knezevic: Das kann ich Ihnen jetzt nicht sagen. Das wusste ich damals, auswendig weiß ich es jetzt nicht.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Haben Sie jemanden dazu aufgefordert, konkrete Beweistücke herauszugeben? – Um Ihrer Erinnerung zu helfen.

Nikola Knezevic: Ja, soweit ich mich erinnern kann, habe ich gefragt, ob man die Lansky-Daten noch irgendwo gespeichert hat und ob man mir das sagen konnte. Das wurde verneint, was ich mich erinnere.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Sie können sich nicht an die Aussage von Herrn F. K. (BVT) erinnern, dass er Sie gefragt hätte, was gebraucht wird, und Ihnen angeboten hat, Ihnen die Beweise und Beweistücke zu übergeben?

Nikola Knezevic: Daran kann ich mich nicht erinnern.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Welche Wahrnehmung hatten Sie generell von Herrn A. H. (BVT)?

Nikola Knezevic: Von wem?

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Von Herrn A. H. (BVT).

Nikola Knezevic: A. H. (BVT)? Was heißt generell? Ich verstehe die Frage nicht.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Das Gespräch, wie das verlaufen ist. Hat er sehr kohärent erzählt?

Nikola Knezevic: Soweit ich mich erinnere, ja, es wäre mir nichts aufgefallen. Ich verstehe jetzt gerade nicht, was Sie damit meinen.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Wir hatten Herrn A. H. (BVT) auch hier als Auskunftsperson. (*Auskunftsperson Knezevic: Ja!*) Deswegen kennen wir ihn und deswegen die Frage, wie er auf Sie im Gespräch gewirkt hat, ob er Ihnen sehr kohärent und kompetent Auskunft gegeben hat.

Nikola Knezevic: Mir wäre nichts aufgefallen. Was ich mich erinnere, hat er wie eine normale Person gewirkt. Ich verstehe nicht, worauf Sie hinauswollen.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Wissen Sie, warum das Gespräch zwischen Ihnen geführt wurde und nicht im Rahmen einer Zeugeneinvernahme mit Wahrheitspflicht?

Nikola Knezevic: Können Sie die Frage noch einmal wiederholen?

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Warum wurde das Gespräch abseits einer Einvernahme mit der Staatsanwältin geführt?

Nikola Knezevic: Das kann ich nicht sagen. Die Staatsanwältin war jedoch anwesend.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Wie bitte?

Nikola Knezevic: Das kann ich nicht sagen, da bin ich die falsche Ansprechperson, warum das passiert ist. Die Staatsanwältin war jedoch bei dieser Besprechung anwesend.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Sie war bei dieser Besprechung anwesend?

Nikola Knezevic: Ja.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Über die Sie dieses Protokoll geschrieben haben, das vorher durchgegangen wurde?

Nikola Knezevic: Genau. Die Staatsanwältin war anwesend, das steht, glaube ich, auch irgendwo drinnen in den - -

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Nein; sie hat auch gemeint, dass sie nicht anwesend war, weil sie sich bei den IT - -

Nikola Knezevic: Das habe ich nicht gesagt.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Die Staatsanwältin hat das gesagt.

Nikola Knezevic: Bei der Besprechung mit Herrn A. H. (BVT)?

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Ja.

Nikola Knezevic: Da war sie anwesend. Ich habe nie gesagt, dass sie nicht anwesend war.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Es hat niemand behauptet, dass Sie das gesagt haben, aber unser Wissensstand war, dass sie, weil das Gespräch IT-lastig sein würde - -

Nikola Knezevic: Alleine? – Nein. Ich handle auf Anordnung der Staatsanwältin, und sie war anwesend; ich, die Staatsanwältin und Herr A. H. (BVT) waren in einem Raum, anscheinend auch Herr Lett. Das weiß ich nicht, ob der tatsächlich dabei war. (*Abg. Krainer: Der A. H. (BVT) sagt das, aber der sagt viel!*) – Ich kann mich nicht daran erinnern.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Ich lege ein Dokument vor, Aktenvermerk vom 18.6: „Im Hinblick auf die Fachkompetenz des IT-Experten und des Zeugen fand dieses Gespräch zwischen den beiden Genannten statt.“

Nikola Knezevic: Das kann schon sein, dass die Staatsanwältin das so geschrieben hat, nur ich weiß zu 100 Prozent, dass sie anwesend war.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Hat sie Fragen gestellt?

Nikola Knezevic: Die Staatsanwältin?

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Ja.

Nikola Knezevic: Ich bilde mir ein, ja. Was genau, weiß ich jetzt nicht. Das ist, wie gesagt, zehn Monate her, aber sie war auf jeden Fall anwesend. Das war im selben Raum. Sie hat mich angerufen, ich bin runtergegangen, und sie ist schon mit dem Zeugen dort gesessen. Das war gleich anschließend, sie hat den Raum nicht verlassen.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Wie verlief es danach? Herr A. H. (BVT) ist irgendwann gegangen, nehme ich an?

Nikola Knezevic: Ja.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Haben Sie weiter mit der Staatsanwältin gesprochen?

Nikola Knezevic: Genau.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Und zwar was?

Nikola Knezevic: Die Informationen besprochen, die Herr A. H. (BVT) uns gegeben hat, unter anderem die Abwägung, ob man die Daten vom BMI herbekommen kann, ohne eine Hausdurchsuchung beim BVT, sondern per Ansuchen beim BMI, wie auch immer das dann funktioniert, dass man die Daten von dort bekommt, falls das BMI Zugriff auf die BVT-Daten hat, was anscheinend verneint worden ist.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Wurde schon eine allfällige Hausdurchsuchung besprochen?

Nikola Knezevic: Daran könnte ich mich jetzt nicht erinnern.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Ich lege Dokument 1270, Seite 8 vor. (*Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.*) Das ist der Informationsbericht der Staatsanwaltschaft.

23.2.: „Vernehmung des Zeugen ON 32“ – also Herrn A. H. (BVT) –, „(ohne Anwesenheit von Dr. Lett“. (*Auskunftsperson Knezevic: Okay!*) „Nach der Vernehmung findet eine kurze Besprechung mit dem IT-kundigen Zeugen statt, deren Zweck die Erlangung von Informationen betreffend die IT-Ausstattung des BVT ist. Dieser Zeuge teilt auch mit, dass damit zu rechnen ist, dass Fernlöschungsmechanismen installiert wurden. Es sei bei einer allfälligen HD jedenfalls darauf zu achten, dass bestimmte Personen am Zugriff auf die Computer gehindert werden müssten, weil diese Daten vernichten könnten.“ – Haben Sie also über eine allfällige Hausdurchsuchung gesprochen oder nicht?

Nikola Knezevic: Ob wir es aktiv besprochen haben, weiß ich im Moment nicht, ich kann es Ihnen nicht sagen. Es ist aber normal, dass man sich alle Optionen anschaut, die man haben könnte und die vielleicht notwendig sind. Man will ja vorbereitet sein.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Ihr Protokoll spricht eigentlich davon, wenn man die Formulierung ansieht: „Mobiltelefone, Schlüsselanhänger, USB-Sticks u.s.w. müssen unmittelbar nach Eintreffen abgenommen werden.“

Nikola Knezevic: Genau.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Also: HD.

Nikola Knezevic: Ich formuliere es immer so, denn wenn wir so etwas machen, kommt nachher automatisch eine Hausdurchsuchung, ist die Schlussfolgerung daraus.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Ja, aber für die Staatsanwältin war erst nach Einvernahme des vierten Zeugen am 26.2. klar, dass der Tatverdacht für eine Hausdurchsuchung ausreichend ist. (*Auskunftsperson Knezevic: Das mag schon - -!*) Deswegen ist es für uns spannend, insbesondere wenn die Staatsanwältin anwesend war, dass sie hier auch schon eine HD angedacht hat.

Nikola Knezevic: Andenken tun wir prinzipiell alles, man muss sich alle Optionen offenhalten, man will dann nicht plötzlich unvorbereitet dastehen und eine Hausdurchsuchung auf die Schnelle machen müssen. Deswegen werden alle Informationen gesammelt, die man brauchen kann. Was man davon dann tatsächlich braucht, muss man später entscheiden – ob das dann für die durchzuführende Aktion relevant ist oder nicht, ob das jetzt eine Hausdurchsuchung ist, eine normale Beschlagnahme, eine Verhaftung, was auch immer. Das muss die Staatsanwältin dann entscheiden, was zu tun ist.

Meine Aufgabe ist es, damit ich sie auch richtig erfülle, zumindest alle Informationen zu sammeln, die wir brauchen könnten. Das können auch ruhig Informationen sein, die wir danach halt nicht mehr brauchen, das mag schon sein. In dem Moment kann ich aber nicht beurteilen, was wir brauchen und was wir nicht brauchen. Deshalb sind alle Informationen wichtig, unter

anderem wie es im BVT stockwerkmäßig aussieht. Die Information könnte bei einer allfälligen HD nützlich sein, ob die kommt oder nicht, das sei in den Raum gestellt.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Ich komme zurück auf Ihr Protokoll. Nur mehr ganz kurz: „Es sind vermutlich private Server und Cloud Dienste im Einsatz.“ – Herr R. B. (BVT) meinte dazu, das ist „Schwachsinn, weil wir möglichst vermeiden, irgendwelche Daten außerhalb des BVT abzuspeichern und überhaupt in Clouddienste auszulagern.“ – R. B. (BVT) meinte, das ist „Schwachsinn, auch dass sich diese wahrscheinlich nicht in Österreich befinden, muss man sich auf der Zunge zergehen lassen.“

Nikola Knezevic: Ich wüsste nicht, dass Dropbox in Österreich hostet, das ist einmal die Antwort auf die letzte Frage. Außerdem geht es nicht darum, ob das gemacht wird, es geht darum, ob die Möglichkeit besteht.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Wie hätten Sie dann Zugriff auf Dropbox?

Nikola Knezevic: Über die Rechner selber, dann hätten wir vor Ort nachschauen müssen, ob die Dropbox-Accounts gesynct werden, falls ja, sind die Daten sowieso auf den PCs drauf, falls nicht, muss man sie vor Ort noch herunterkopieren. Das wird zum Beispiel normal von der Finanzpolizei auch so gemacht. Das ist nichts Ungewöhnliches, das ist standardmäßiges Vorgehen.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Auf BVT-Rechnern sind Dropboxen installiert?

Nikola Knezevic: Nein, auf den privaten PCs der Personen zu Hause, wo es auch Hausdurchsuchungen gegeben hat.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Weiter drinnen findet sich auch der Satz: „Kompletten Zugriff haben nur 2 Personen“. (*Auskunftsperson Knezevic: Das sind die - -!*) Haben Sie nachgefragt, welche zwei Personen?

Nikola Knezevic: Ich bin mir ziemlich sicher, ich kann es Ihnen aber nicht garantiert sagen, ich weiß aber, dass ich nur zwei Personen geschrieben habe, weil der Rest der Personen laut Aussage von einem Zeugen vermutlich auch Systemadministratoren wären. Er war sich nicht sicher, somit war für mich nur klar, dass nur zwei Personen Zugriff haben. Ob es mehr sind zu dem Zeitpunkt, war unklar.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Es sind mehr, das hat er ja ausgesagt, es sind nämlich auch G. B. (BVT), P. B. (BVT), F. W. (BVT).

Nikola Knezevic: Genau, das haben wir im Nachhinein erfahren. Es sind sechs oder sieben Personen, die wirklich Systemadministratorzugriffsrechte haben, zumindest was ich bei den Zeugenvernehmungen erfahren konnte.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Damals hat es Ihnen A. H. (BVT) nicht gesagt. Sie haben nicht nachgefragt? (*Auskunftsperson Knezevic: Bitte?*) Damals hat es Ihnen A. H. (BVT) nicht gesagt. Sie haben nicht nachgefragt?

Nikola Knezevic: Ich habe nachgefragt und mir wurde gesagt, zwei Personen haben auf jeden Fall Zugriff. Ob ich damals schon gewusst habe, welche zwei, weiß ich nicht, aber zwei Personen haben auf jeden Fall Systemadministratorzugriff und viele weitere haben ähnliche Rechte. Er war sich aber nicht sicher, ob es volle Administratorrechte sind oder in irgendeiner Art und Weise eingeschränkt. Deswegen sind wir damals von zwei Personen ausgegangen. Dass das mehr sind und dass das im Nachhinein jetzt jeder weiß, ist schön, nur hat es uns damals nichts gebracht. Diese Information hatten wir nicht.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Warum haben Sie dann A. H. (BVT) geglaubt?

Nikola Knezevic: Wie meinen Sie das?

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Warum haben Sie A. H. (BVT) geglaubt?

Nikola Knezevic: Weil das alles schlüssig geklungen hat, es hat nicht erfunden geklungen oder aus der Welt gegriffen oder komplett unrealistisch. Es hat geklungen, wie bei einem BVT mit der Anzahl an Personen, die dort tätig sind, ein Netzwerk zu erwarten ist. Warum sollte ich ihm nicht glauben? Es gibt keinen Grund dazu. Zumindest wüsste ich keinen.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Wissen Sie, wie die Protokolle genau manipuliert werden könnten?

Nikola Knezevic: Indem man zum Beispiel als Systemadministrator in die Datenbank, wo diese Protokolle gespeichert werden, einsteigt und sie einfach löscht oder bearbeitet. So wie ein HTL-Schüler das zusammengebracht hat, der anscheinend bei der StA Wien ein Verfahren - - Ich weiß es jetzt nicht genau, aber so etwas ist schon vorgekommen.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Wie lange dauert das beim BVT und nicht bei einem HTL-Schüler als Parallelbeispiel?

Nikola Knezevic: Als Systemadministrator, sagen wir, 1 Minute.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Das hat aber Herr F. K. (BVT) gestern anders gesagt: Stunden bis Tage.

Nikola Knezevic: Das mag schon sein. Das wäre schlecht, wenn es Stunden bis Tage dauern würde, um auf eine Datenbank zuzugreifen. Was passiert denn, wenn die spinnt und nicht funktioniert? Dauert es dann auch Stunden oder Tage?

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Es geht ums Löschen des Protokolls.

Nikola Knezevic: Das ist dasselbe, Zugriff und Löschen ist von der Technik her das Gleiche. Man öffnet den Datenbankverwaltungsmanager, steigt ein und benutzt dann ein Passwort und hat Zugriff auf die Datenbanken. Als Systemadministrator kann man sich diese anschauen, löschen, bearbeiten, damit tun und lassen, was man will. Da können Sie einen Systemadministrator fragen, es gibt sicher Sachverständige, die Ihnen das bestätigen können.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Was war Ihr Horrorszenario? Dass ein Systemadministrator sich mit einem Beschuldigten zusammentut und auf Knopfdruck, wenn Sie eine HD machen, genau diese Beweise löscht?

Nikola Knezevic: Nein, das Horrorszenario war, dass wir nicht in das BVT hineinkommen und somit bekannt wird, dass eine Hausdurchsuchung angestanden wäre, wir jedoch nicht hineinkonnten und das Ganze abrechnen mussten, denn Gewaltanwendung, soweit ich mich erinnere, war laut der Frau Staatsanwältin keine Option. Das war das Horrorszenario.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Sie haben gesagt, dass man die Aussagen des Herrn A. H. (BVT) nicht durch die Befragung anderer ITler verifizieren konnte, weil es so dringend war.

Nikola Knezevic: Das kann ich Ihnen nicht bestätigen. Ich habe die Befragungen nicht organisiert, ich bin nur beigezogen worden.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Nein, ich meine, Sie haben vorher gemeint, es war alles so dringlich, deswegen konnte man nicht mehr andere Personen befragen.

Nikola Knezevic: Das habe ich so nicht gesagt oder zumindest nicht gemeint; nicht, dass ich mich jetzt erinnern könnte. Ich habe gesagt, Herrn A. H. (BVT) haben wir als Zeugen bekommen.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Warum haben Sie sonst niemanden befragt?

Nikola Knezevic: Das müssen Sie die Frau Staatsanwältin fragen. Es obliegt nicht mir, weitere Personen zu befragen.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Sagen Ihnen Gruppenrichtlinien etwas?

Nikola Knezevic: Ja.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Was sagen Ihnen die?

Nikola Knezevic: Gruppenrichtlinien sind zum Verwalten von zum Beispiel Computern im Netzwerk. Die werden durch einen Gruppenrichtlinienserver ausgerollt, die Computer holen sich diese Richtlinien, und dann werden Einstellungen vorgenommen. Das kann alles Mögliche sein.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Herr R. B. (BVT) hat uns im Untersuchungsausschuss gesagt: „Ich kenne die Gründe nicht, warum die WKStA nicht besser recherchiert hat. Es gibt ja diesbezüglich noch einen Punkt: Alle Berechtigungen werden von uns in diese Serverlandschaft über sogenannte Gruppenrichtlinien gesteuert. In diesen Gruppenrichtlinien wird festgelegt, wer was in unserem Netzwerk machen darf. Diese Gruppenrichtlinien sind eigentlich etwas Essenzielles, das viele Fragen geklärt hätte. Diese Gruppenrichtlinien sind aber von den IT-Verantwortlichen der WKStA auch bei der Hausdurchsuchung [...] absolut nicht gesichtet und beachtet worden.“

Nikola Knezevic: Gruppenrichtlinien verändern keine Berechtigungen. Es wäre mir neu, dass Gruppenrichtlinien, welche zum Einstellungen-Verändern auf Computern, Rechte-Verwalten - - Das macht das Active Directory in Verbindung mit Group Policy – also, nicht Gruppenrichtlinien, sondern Active Directory in Verbindung mit Gruppen –, mit generell anderen Gruppen. Group Policies sind etwas anderes, die verändern Einstellungen.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Können Sie das für mich übersetzen, denn ich kann Ihnen nicht folgen.

Nikola Knezevic: Okay. Berechtigungen in einem Servernetzwerk funktionieren so: Es gibt einen zentralen Berechtigungsserver, dort kann man Gruppen anlegen, und diese Gruppen erhalten dann Rechte auf was auch immer im Netzwerk, auf irgendein Laufwerk, auf irgendeine Datenbank, wie auch immer. Gruppenrichtlinien werden verwendet, um Einstellungen vorzunehmen. Man kann zum Beispiel sagen: Alle Computer, die in der Gruppe X sind, dürfen den Internet Explorer nicht öffnen. Das ist ein blödes Beispiel, aber nur damit Sie verstehen, was das tut. Eine Gruppenrichtlinie ist etwas komplett anderes. Ich verstehe nicht, wie Herr R. B. (BVT) darauf kommt. Mehr kann ich dazu nicht sagen.

Es gibt Berechtigungsgruppen, es gibt Gruppenrichtlinien. Das sind komplett - - Das sind zwei verschiedene Paar Schuhe.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Herr R. B. (BVT) hat eben gesagt, dass diese Berechtigungen in der Serverlandschaft, die über sogenannte Gruppenrichtlinien gesteuert werden, nicht von Ihnen gesichtet und beachtet worden sind. – Hat man Ihnen vor Ort gesagt, dass es diese gibt?

Nikola Knezevic: Das ist klar, dass es diese gibt. Es muss diese geben. (*Abg. Zadić: Haben Sie sich diese angeschaut?*) – Ich wüsste nicht, wozu.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Herr R. B. (BVT), der auch einer der von Ihnen genannten Systemadministratoren ist (*Auskunftsperson Knezevic: Ja!*), hat aber bei uns zur Aussage gebracht, dass das sehr wichtig gewesen wäre.

Nikola Knezevic: Wozu? Ich wüsste nicht, wozu. (*Abg. Zadić: Damit Sie - -!*) Ich frage jetzt einfach aus Interesse.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Er sagt hier, es hätte viele Fragen geklärt, wer welche Rechte hätte.

Nikola Knezevic: Mhm. Und das bringt uns dann was?

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Das frage ich Sie, Sie sind der IT-Experte. Ich stelle hier die Fragen, noch einmal! (*Abg. Duzdar: Genau!*)

Nikola Knezevic: Ich verstehe schon. – Das Problem, das ich habe: Gruppenrichtlinien tun erst einmal nicht das, was er da sagt – warum auch immer, vielleicht ist das ein Versprecher, ein Verschreiber, keine Ahnung, ist ja egal. Ich gehe einfach einmal davon aus, er meint Berechtigungsgruppen. Ich wüsste keinen Grund, mir die Berechtigungsgruppen anzusehen, außer um nachher dann zu wissen, auf welche Laufwerke und welche sonstigen Geschichten die Personen Zugriff hatten, was mir aber wiederum nichts bringt. Wenn eine Person Systemadministrator ist, hat er sowieso Rechte auf alles. Dann ist er Chef, dann hat er Zugriff auf alles und kann auch alles. Er kann alles ändern, kann alles löschen, kann sich auch alles anschauen.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Sie meinen also, dass der Serverexperte, der IT-Experte im BVT, versucht, uns hier im Ausschuss in die Irre zu führen und es der WKStA anzukreiden?

Nikola Knezevic: Das habe ich nicht gesagt. Es ist vielleicht ein Versprecher. Ich weiß nicht, warum das so dort steht. Ich kann es Ihnen nicht sagen. Ich kann Ihnen nur sagen, wie ich das kenne. Ich weiß nicht, warum das so dort steht. Ich kann nur interpretieren, dass das vielleicht anders gemeint war.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Sie haben vorhin bei der Befragung meines Kollegen Krainer gesagt: „Es geht nicht um die Server.“ (*Auskunftsperson Knezevic: Die Server - -!*) – Wie haben Sie das gemeint?

Nikola Knezevic: Das BVT hat zahlreiche Server, davon viele virtuell, unter anderem die Beweismittelservers, die von uns nicht angeschaut worden sind, weil sie für das Verfahren völlig irrelevant sind, zum Beispiel. Es ging um die Personen und um die E-Mails dieser Personen, um die privaten, gespeicherten Daten dieser Personen und um die Zugriffsprotokolle aus dem Edis. Die Serverdaten des BVT, was viel mehr ist, haben wir uns nicht einmal angeschaut, weil es mit dem Verfahren nichts zu tun hat, inklusive irgendwelcher E-Mail-Postfächer, glaube ich, die für die offizielle Kommunikation verwendet werden. Die privaten Postfächer der Personen sollten eigentlich gar nicht für die offizielle BVT-Kommunikation verwendet werden. Das hat, glaube ich, sogar eine der BVT-Personen ausgesagt.

Deswegen verstehe ich nicht, warum es immer um diese Server geht. Um die Server ging es nie. Natürlich sind auf den Servern Daten gespeichert; um die ist es uns gegangen, aber nicht um die kompletten BVT-Server. Das bringt uns ja nichts. Ich meine, ja, dann hätten wir die Daten mit, und dann hätten wir viel mehr sonstiges Zeug, das uns nicht interessiert. Das ist ja - - Das ist nicht zielführend.

Es geht auch bei dieser, wie gesagt, Fernlöschung darum, dass diese spezifischen persönlichen Daten hätten gelöscht werden können, nicht komplette Server. Warum sollte man so etwas tun? Das verstehe ich auch nicht, sorry.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Nein, aber es ist mir einfach schlicht und ergreifend nicht klar! Sie sagen ja vollkommen richtig: Es geht um die privaten Personen und es geht um die privaten Daten. (*Auskunftsperson Knezevic: Ja!*) Zum Beispiel bei Herrn B. P. (BVT) handelt es sich ja um Daten, die er illegalerweise hätte gespeichert (*Auskunftsperson Knezevic: Ja!*) haben sollen. Da verstehe ich ja auch, dass Sie auf die privaten (*Auskunftsperson Knezevic: Ja!*) Computer und Dropbox-Ordner und so weiter (*Auskunftsperson Knezevic: Ja!*) zugreifen können; aber ich verstehe nicht, warum man Daten von den Servern hat sichern müssen.

Nikola Knezevic: Diese privaten Daten liegen auf den Servern. Das schaut zwar so aus, als wäre das ein Laufwerk am Rechner, liegt aber auf dem Server. Physikalisch ist das auf dem Server. Es

wird nur übers Netzwerk eingebunden, via Netzlaufwerk, und die Daten werden dem Benutzer angezeigt und er kann darauf zugreifen. Die Daten selbst liegen auf dem Server selbst.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Meine Dropbox kann ich ja aber nur über einen Desktop und dann privat verwalten.

Nikola Knezevic: Ja, aber die Daten liegen auf einem Server. Dropbox hat Server dafür und da liegen die Daten tatsächlich drauf, physikalisch.

Vorsitzende-Stellvertreter Mag. Dr. Klaus Uwe Feichtinger: 20 Sekunden noch in dieser Runde.

Nikola Knezevic: Das heißt auch, Dropbox hat - -

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Warum waren Sie nach der Rücksprache mit Herrn A. H. (BVT) der Ansicht, dass C. H. (BVT) die Daten hätte löschen sollen, obwohl ja er nicht der Beschuldigte war? Er war nicht der Beschuldigte, der Daten illegalerweise gespeichert hat. (*Auskunftsperson Knezevic: C. H. (BVT)?*) – Ja.

Nikola Knezevic: Die Lansky-Daten, was ich mich erinnere, wurden bei ihm gefunden.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Alles klar. – Danke. (*Auskunftsperson Knezevic: Bitte schön!*)

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Sie haben gerade der Kollegin gesagt, dass die privaten Daten auf dem BVT-Server sind.

Nikola Knezevic: Das nennt sich private Daten. Das ist das private Laufwerk, und da können die Benutzer des BVT ablegen, was sie gerade brauchen, zum Beispiel irgendwelche Zeitprotokolle, Notizen, wie auch immer.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Also sind diese Daten auch vom Back-up befasst?

Nikola Knezevic: Das kann ich nicht sagen, ob die vom Back-up befasst sind, das weiß ich nicht. Das müssten Sie beim BVT nachfragen, was genau alles vom Back-up erfasst ist.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Haben Sie sich darüber nicht erkundigt?

Nikola Knezevic: Ich weiß nur, dass das BVT Back-ups macht, und ich weiß auch, wie diese Back-ups geschehen. Ich weiß auch, dass das BVT die Server spiegelt, sprich: Den Serverraum gibt es doppelt, und beim Ausfall von einem springt der zweite ein.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Das heißt, wenn die gelöscht gewesen wären, hätte man die mit dem Back-up wiederherstellen können?

Nikola Knezevic: Ich kann davon nicht ausgehen, wenn ich vor der Hausdurchsuchung nicht weiß, wo die Daten gespeichert sind.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Weil Sie sich nicht erkundigt haben?

Nikola Knezevic: Wie soll ich mich erkundigen, wie das BVT, ein hochgeheimer Nachrichtendienst, eine Entität in Österreich, Back-ups macht? Wie soll ich das vor einer Hausdurchsuchung herausfinden, ohne bekannt zu geben, dass eine Hausdurchsuchung ansteht oder dass generell etwas passieren wird? Das ist nicht - - Also ich wüsste nicht, wie wir das hätten machen sollen. Wir haben versucht, beim BMI nachzufragen, ob die Daten übers BMI abrufbar sind. Dies wurde verneint.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Vertrauenswürdig war also somit nur Herr A. H. (BVT) für Sie?

Nikola Knezevic: Ja, eine andere Informationsquelle hatte ich zu diesem Zeitpunkt nicht.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Haben Sie sich um andere Experten oder Meinungen gekümmert? (*Auskunftsperson Knezevic: Andere Experten oder Meinungen inwiefern?*) – Sie haben vorher einige Namen genannt, gesagt, wer IT-Experte ist. Sie haben vorher einige genannt. Haben Sie bei denen nachgefragt?

Nikola Knezevic: Ich kann nirgendwo nachfragen, das ist nicht meine Aufgabe. Ich handle nur auf Anweisung, nur was angewies- - (*Abg. Tanja Graf: Aber es waren Ihnen die Namen bekannt?*) – Irgendwann ja, ob das zu dem Zeitpunkt der Fall war, weiß ich wirklich nicht. Ich kann Ihnen nicht sagen, wann ich genau gewusst habe, wer was dort zu tun hatte.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Sie haben vorher mitgeteilt, dass bei einer Besprechung unter anderem auch der Name Herr Kowatschitsch genannt wurde (*Auskunftsperson Knezevic: F. K. (BVT), glaube ich, meinen Sie, und C. H. (BVT)! und alle Systemadministratoren. (Auskunftsperson Knezevic: Alle nicht!)*) – Sie haben aber einige bei der Frage des Herrn Kollegen aufgezählt.

Nikola Knezevic: Die weiß ich. Da ging es darum, an welche Namen ich mich erinnern kann. Der Kollege wollte mein Gedächtnis prüfen, anscheinend. (*Abg. Einwallner: Nein, nein, es ist schon um die Namen gegangen!*) – Okay, das war mir nicht bewusst, gut.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Sie haben es aufgezählt. – Sie haben mit denen keinen Kontakt aufgenommen? (*Auskunftsperson Knezevic: Nein!*) – Warum nicht?

Nikola Knezevic: Weil die im selben Gebäude wie anscheinend manche Besch- - Ich weiß es nicht, ich bin nicht der Staatsanwalt. Woher - - Ich kann das nicht wissen. Ich kann nur Vermutungen anstellen, und Vermutungen will ich hier nicht angeben. Ich kann nur das sagen, was ich weiß, und das sind Dinge, die ich nicht weiß.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Jetzt sind das sensible Aktivitäten, die man da macht. Ist es nicht grob fahrlässig, sich nur auf einen Mann zu verlassen, der selber von sich behauptet, dass er kein IT-Experte ist?

Nikola Knezevic: Das kann ich nicht beurteilen, ob das grob fahrlässig ist. Ich kann Ihnen nur sagen, was ich zu tun hatte und was ich gemacht habe. (*Abg. Tanja Graf: Ja, aber es war ja Ihre Aufgabe!*) – Meine Aufgabe war es, abzuklären, ob diese Aussage schlüssig ist und was daraufhin zu tun ist, was ich empfehlen würde, als Aktion auf diese Aussagen hinaus.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Herr A. H. (BVT) hat in keinster Weise erwähnt, dass er kein IT-Experte ist?

Nikola Knezevic: Da bin ich mir nicht sicher, ob er das erwähnt hat. Er hat aber auf jeden Fall gesagt, er ist mobiler Datenforensiker.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Ja, aber wenn er schon sagt, er ist mobiler Datenforensiker (*Auskunftsperson Knezevic: Ja!*), dann muss mir ja klar sein, dass das ganz weit weg von Servertätigkeit ist. (*Auskunftsperson Knezevic: Wieso ist - -?*) Sie sind selbst IT-Experte.

Nikola Knezevic: Ja, und ich mache auch mobile Datenforensik und war Systemadministrator oder bin ich momentan auch noch.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Das heißt, Sie können einen IT-Experten einschätzen, beurteilen?

Nikola Knezevic: Zumindest halbwegs; ich kann einschätzen, ob jemand halbwegs eine Ahnung von IT hat. Ich kann einschätzen, ob eine Aussage über diverse IT-Themen schlüssig ist oder nicht. Wenn mir jemand sagt: Meine Dropbox hat unbegrenzt Speicher und ich kann da Unmengen reinspeichern, es ist komplett egal!, würde ich sagen: Das kann nicht stimmen, weil das eine Grenze hat.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Herr A. H. (BVT) hat zu Protokoll gegeben, unter Wahrheitspflicht gesagt, er sei „kein IT-Experte“.

Nikola Knezevic: Das mag schon sein. Bei dem Verhör oder was das war, oder bei der Zeugenaussage, war ich nicht dabei. (*Abg. Tanja Graf: Er hat das hier gesagt!*) – Das mag schon sein.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Und zu Ihnen hat er es nicht gesagt?

Nikola Knezevic: Daran kann ich mich nicht erinnern. Das ist fast zehn Monate her. Ich weiß es wirklich nicht mehr. (*Abg. Tanja Graf: Warum können Sie sich jetzt nicht daran erinnern?*)

Wie - - Ich kann mich nicht an jedes Detail erinnern, was Herr A. H. (BVT) vor zehn Monaten gesagt hat. (*Abg. Einwallner: Aber die Namen weiß er noch!*)

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Ja, aber Sie können sich an andere Details erinnern, aber nicht daran, wenn jemand sagt, dass er kein IT-Experte ist?

Nikola Knezevic: Das kann ich nicht beantworten, warum ich mich an was erinnern kann, das ist einfach so. (*Abg. Tanja Graf: Also das ist sehr unglaubwürdig, würde ich jetzt einmal - -!*) – Na ja, Verzeihung, aber ich kann Ihnen nur sagen, was ich weiß und was ich nicht weiß, und an manche Sachen erinnere ich mich nicht.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Würden Sie sich in Zukunft, wenn Sie den Fall noch einmal hätten, wieder auf nur eine Person verlassen?

Nikola Knezevic: Ich hoffe, ich werde den Fall nie wieder haben. (*Heiterkeit der Fragestellerin und bei Abgeordneten der SPÖ. – Abg. Einwallner: Das ist keine Antwort!*)

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Was würden Sie besser machen?

Nikola Knezevic: Was würde ich besser machen? – Besser dokumentieren wäre zumindest - - (*Abg. Tanja Graf: Bitte?*) – Nach diesem Gespräch heute: besser dokumentieren.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Wir kommen jetzt zu einem anderen Thema, ich darf Ihnen ein Dokument vorlegen, Dokument Nummer 1039. (*Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.*)

Das ist ein Foto von einem sichergestellten Gegenstand aus dem Büro von S. G. (BVT). Würden Sie sagen, die Herkunft dieser CD ist klar ersichtlich?

Nikola Knezevic: „Bundesamt für Verfassungsschutz“. – Ja.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Können Sie dem Ausschuss mitteilen, was für ein Logo Sie auf der CD erkennen?

Nikola Knezevic: Logo? – Ein Wappen. (*Ruf: Deutschland!*) Das mag schon sein, ich sehe ein Wappen.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Schauen Sie sich das Foto bitte an!

Nikola Knezevic: Ja, ich sehe das Foto. Ich sehe ein Wappen, da steht: „Bundesamt für Verfassungsschutz“.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Wenn Sie tatsächlich alle sicherzustellenden Gegenstände gesichert haben, können Sie dann erklären, wie eine CD des deutschen Bundesverfassungsschutzes mit Geschäftszahl und Fallbezeichnung sichergestellt werden konnte?

Nikola Knezevic: Das ist „Fotos Ulrichsberg 2015“. Das ist eine kopierte CD. Das ist keine Original-CD, das ist eine selbst kopierte CD mit einem CD-Aufkleber, der bedruckt worden ist. „Fotos Ulrichsberg 2015“ sagt mir nichts, und wir hatten zum Zeitpunkt der Hausdurchsuchung keine Anordnung, *nicht* deutsches Material sicherzustellen.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Sie hatten also keine Anordnung, sensible Sachen mitzunehmen? (*Auskunftsperson Knezevic: Bitte?*) – Sie haben keine Anordnung gehabt, sensible Sachen mitzunehmen?

Nikola Knezevic: Nein, ich hatte keine Anordnung, nicht Material sicherzustellen, das aus Deutschland stammt. Die Anordnung gab es damals nicht.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Was war der Auftrag, sicherzustellen?

Nikola Knezevic: Generell? Oder worauf wollen Sie jetzt hinaus? (*Abg. Tanja Graf: Bei Frau S. G. (BVT)!)* – Bei Frau S. G. (BVT)?

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Bei Frau S. G. (BVT), ja. Was war der Auftrag, sicherzustellen?

Nikola Knezevic: Sicherzustellen waren - - Also es ging um die kopierten, was ich mich erinnern kann, Daten, die illegal kopierten Daten. Und dann finden wir dort massenweise CDs, die offensichtlich selbst gebrannt sind, vor. Natürlich werden die sichergestellt und dann gesichtet.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Bei Frau S. G. (BVT) ist es aber doch um E-Mails gegangen, die sie über den Server geschickt hat - - oder mit Server geschrieben hat?

Nikola Knezevic: Die E-Mails wurden auch sichergestellt, nur halt über den Server, nicht bei S. G. (BVT) selbst.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Eigentlich ist es ja darum gegangen, dass Sie die E-Mails zwischen Zöhrer und Kloiber sicherstellen sollten. (*Auskunftsperson Knezevic: Die E-Mails – bitte?*) – Die E-Mails zwischen Herrn Zöhrler und Herrn Kloibmüller.

Nikola Knezevic: Zöhrer und Kloibmüller haben Sie jetzt gesagt, oder wie? (*Abg. Tanja Graf: Genau!*) – Okay. Die kann man vor Ort nicht so leicht filtern, also ich wüsste - -

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Das ist im Durchsuchungsbefehl drinnen gestanden.

Nikola Knezevic: Ja. Technisch ist es nicht umsetzbar.

Vorsitzende-Stellvertreter Mag. Dr. Klaus Uwe Feichtinger: Die Fragezeit in der Runde ist abgelaufen.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Warum nehmen Sie dann diese CD mit?

Nikola Knezevic: Es ging auch um illegal angefertigte Kopien im BVT, was ich mich erinnern kann. Abgesehen davon können wir nicht alle CDs vor Ort sichten. Und „Fotos Ulrichsberg“ sagt mir nichts. Dass das bedruckt ist, ist schön, nur das ist eine selbst bedruckte, das ist keine original bedruckte CD, das sind CD-Aufkleber, die auf einem normalen Drucker bedruckt werden können. Dementsprechend ist diese CD selbst erstellt. Und bei den paar – ich glaube, 200 – CDs, die sie im Büro hatte, hatten wir auch nicht die Zeit, jede CD zu sichten. Ich kenne die CDs, da wir sie uns bei der Vernehmung der Frau S. G. (BVT) durchgesehen haben, um sie ohne eine Kopie zurückzugeben. Deswegen kenne ich die CD.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Glauben Sie, dass Frau S. G. (BVT) ein Logo auf Fotos druckt – so zum Spaß?

Nikola Knezevic: Das hat sie getan; da sie auch Musik-CDs hatte, die ja offensichtlich selbst bedruckt worden sind. Zumindest was ich mich erinnern kann, gab es Musik-CDs, die selbst bedruckt waren, von irgendeiner Musikgruppe von ihr.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Aber dann würde sie ja etwas fälschen!

Nikola Knezevic: Das hat nichts mit fälschen zu tun.

Abgeordnete Mag. Muna Duzdar (SPÖ): Herr Knezevic, ich möchte Sie zu Ihrem beruflichen und schulischen Werdegang befragen. (*Auskunftsperson Knezevic: Ja!*) Sie haben gesagt, dass

Sie in der Schule für Datenverarbeitungskaufleute ausgebildet wurden. (*Auskunftsperson Knezevic: Genau!*) Können Sie mir sagen, was das für eine Schule ist?

Nikola Knezevic: Das ist eine Pr- - Was meinen Sie jetzt genau?

Abgeordnete Mag. Muna Duzdar (SPÖ): Ist das eine HTL, eine HAK, eine Handelsschule?

Nikola Knezevic: Das ist eine Art HAK, was ich weiß.

Abgeordnete Mag. Muna Duzdar (SPÖ): Wie lange dauert da die Ausbildung?

Nikola Knezevic: Es gibt drei oder fünf Jahre, ich habe die dreijährige gemacht.

Abgeordnete Mag. Muna Duzdar (SPÖ): Haben Sie nach Ihrer Schulausbildung eine weitere Ausbildung im IT-Bereich absolviert?

Nikola Knezevic: Ich habe eine Ausbildung zum IBM-iSeries-Systemadministrator angefangen, die aber aufgrund einer bereits angefangenen Tätigkeit dann abgebrochen.

Abgeordnete Mag. Muna Duzdar (SPÖ): Wie lange haben Sie das dann gemacht?

Nikola Knezevic: Das waren, glaube ich, sechs bis neun Monate. (*Abg. Duzdar: Aha!*) Genau kann ich es Ihnen jetzt nicht mehr sagen.

Abgeordnete Mag. Muna Duzdar (SPÖ): Aber eine Fachhochschulausbildung oder eine universitäre Ausbildung im IT-Bereich haben Sie dann im Anschluss nicht gemacht?

Nikola Knezevic: Nein.

Abgeordnete Mag. Muna Duzdar (SPÖ): Was haben Sie dann nach dieser Schulausbildung gemacht?

Nikola Knezevic: Ich war kurze Zeit bei T-Mobile, also bei einem Partner von T-Mobile, im technischen Callcenter, und daraufhin war ich dann bei der Firma S&T AG als interner IT-Consultant, Systemadministrator und Programmierer tätig.

Abgeordnete Mag. Muna Duzdar (SPÖ): Mhm. – Wie lange hatten Sie diese Praxiserfahrung, bevor Sie angefangen haben, in der Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft zu arbeiten?

Nikola Knezevic: Meine komplette Karriere.

Abgeordnete Mag. Muna Duzdar (SPÖ): Und wie lange war das?

Nikola Knezevic: Acht, neun Jahre, so etwas in der Richtung; drei Jahre war ich jetzt bei der WKStA, minus circa elf, sind acht bis neun Jahre.

Abgeordnete Mag. Muna Duzdar (SPÖ): Mhm. – Da haben Sie aber immer als IT-Administrator gearbeitet?

Nikola Knezevic: Genau, IT-Administrator oder Softwareentwickler, Datenbankadministrator, meistens ein Einzelverantwortlicher für die komplette Systemlandschaft von dem Unternehmen, wo ich tätig war.

Abgeordnete Mag. Muna Duzdar (SPÖ): Mhm. – Was für Erfahrungen oder welche Kenntnis haben Sie von Edis? (*Auskunftsperson Knezevic: Edis?*) – Ja.

Nikola Knezevic: Ich kenne es vom Sehen.

Abgeordnete Mag. Muna Duzdar (SPÖ): Mhm. – Das heißt: keine Erfahrung und keine Kenntnis. Ist das so richtig?

Nikola Knezevic: Über die Benutzeroberfläche nicht, nein.

Abgeordnete Mag. Muna Duzdar (SPÖ): Also ich frage Sie ganz konkret: von der Struktur, von der Systemarchitektur, von den Protokollierungen, von den Manipulationsmöglichkeiten?

Nikola Knezevic: Ah, ja, das weiß ich. Edis hat eine Microsoft-SQL-Datenbank dahinter, wie viele andere Softwareprodukte auch. Das kann Ihnen jeder Programmierer bestätigen, jeder Systemadministrator, so ziemlich sicher, und auf jeden Fall jeder Datenbankadministrator. (*Abg. Duzdar: Ja, aber Ihre Erfahrungen dazu und Ihre Kenntnisse!*) – Ich habe Datenbanken selbst programmiert, unter anderem für Webshops, für Kassensysteme. Ich weiß also, wie eine Datenbank funktioniert, ich weiß, was damit möglich ist, ich weiß, wie man die erstellt, ich weiß, wie man sie bearbeiten und manipulieren kann.

Abgeordnete Mag. Muna Duzdar (SPÖ): Mhm. – Und Ihre Erfahrungen zu Edis?

Nikola Knezevic: Edis ist eine Software wie jede andere.

Abgeordnete Mag. Muna Duzdar (SPÖ): Ja, das weiß ich, aber ich möchte wissen: Welche Erfahrungen haben Sie - -

Nikola Knezevic: Explizit mit der Edis-Datenbank und der Edis-Oberfläche habe ich keine Erfahrungen.

Abgeordnete Mag. Muna Duzdar (SPÖ): Gut, danke, genau das wollte ich hören.

Dann habe ich noch eine weitere Frage, und zwar: Hatten Sie damals bei der Hausdurchsuchung den Zugang zu den sichergestellten Daten und Unterlagen?

Nikola Knezevic: Was meinen Sie jetzt, „bei der Hausdurchsuchung den Zugang“? Was soll ich darunter verstehen? Ich verstehe die Frage nicht.

Abgeordnete Mag. Muna Duzdar (SPÖ): Wer hatte im Zuge der Hausdurchsuchung (*Auskunftsperson Knezevic: Ja!*) Zugang zu sichergestellten Daten – ich meine jetzt IT-Daten?

Nikola Knezevic: Die Datenträger, die wir sichergestellt haben? Sind die gemeint, oder? (*Abg. Duzdar: Ja!*) – Die sind, was ich mich erinnern kann, im IT-Stockwerk im Gang draußen gelegen, schon verpackt.

Abgeordnete Mag. Muna Duzdar (SPÖ): Gut, ich frage Sie jetzt anders (*Auskunftsperson Knezevic: Ja!*): Hatten Sie Zugang zu Neptun und zur Zentralen Quellenbewirtschaftung? (*Auskunftsperson Knezevic: Nein!*) – Hatten Sie nicht?

Nikola Knezevic: Nein.

Abgeordnete Mag. Muna Duzdar (SPÖ): Was haben Sie dann dort gemacht?

Nikola Knezevic: Wo gemacht?

Abgeordnete Mag. Muna Duzdar (SPÖ): Im Zuge der Hausdurchsuchung: Was war Ihre Rolle und was war Ihre genaue Aufgabe?

Nikola Knezevic: Ich habe die Serverdaten mit Herrn R. B. (BVT) und an - - - zeitweise waren auch andere BVT-Mitarbeiter im Büro – gesichert und habe versucht, bei Frau S. G. (BVT), um ihr sozusagen unnötiges Leid zu ersparen, das Mobiltelefon und das Notebook noch vor Ort zu sichern – was leider gescheitert ist (*Abg. Duzdar: Mhm!*) –, damit wir es nicht mitnehmen müssen, damit sie schneller weiterarbeiten kann.

Abgeordnete Mag. Muna Duzdar (SPÖ): Wissen Sie, wer Zugang zu Neptun und zur Zentralen Quellenbewirtschaftung hatte?

Nikola Knezevic: Das können - - kann ich nicht wissen.

Verfahrensrichter Dr. Eduard Strauss: Entschuldigen Sie, die Grenze zur Vertraulichkeit ist erreicht – wegen BVT. (*Abg. Duzdar: Ja!*) – Danke.

Abgeordnete Mag. Muna Duzdar (SPÖ): Abschließende Frage: Was arbeiten Sie jetzt? Was machen Sie jetzt?

Nikola Knezevic: Ich bin IT-Manager im Finanzbereich.

Abgeordnete Mag. Muna Duzdar (SPÖ): Wo und bei wem?

Nikola Knezevic: Muss ich das Unternehmen sagen?

Abgeordnete Mag. Muna Duzdar (SPÖ): Ja. Ist das ein Geheimnis?

Nikola Knezevic: Na ja, Bawag P.S.K.; nachdem das in den Medien dann kolportiert wird.

Abgeordnete Mag. Muna Duzdar (SPÖ): Gut, danke.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Ich hätte eine Frage, Herr Knezevic: In den Medien war es anfänglich doch so, dass es den Anschein hatte, dass die Staatsanwaltschaft Dateien, Daten wahllos und in unendlicher Größe mitgenommen hat? (*Auskunftsperson Knezevic: Ist nichts - -!*) Hat es da ein System gegeben? Oder wie wurde entschieden, dass Daten gesichert wurden oder nicht?

Nikola Knezevic: Datenträger: Aufgrund der Menge der Daten - - Also ich rede jetzt nur rein von den Datenträgern. Aufgrund der Menge der Datenträger war es unmöglich, jeden Einzelnen anzuschließen, mit einem Read-Write-Blocker zu öffnen, grob zu sichten, was im schlimmsten Fall eine Stunde pro Datenträger dauern kann, und dann zu entscheiden: nehmen wir mit, nehmen wir nicht mit. – Somit wurde durch die Staatsanwältin, in Beratung von mir, beschlossen, es werden alle Datenträger sichergestellt, die keine eindeutige Fallbezeichnung oder keine Klassifizierung haben.

Das bedeutet, Datenträger, wo draufsteht: Max Mustermann oder was auch immer, mit Edding beschriftet, werden sichergestellt, gesichtet und dann bei Bedarf zurückgegeben, ohne eine Kopie anzufertigen. Das ist der Standardvorgang. Datenträger, wo tatsächlich draufsteht: BVT Fallnummer XY, Klassifizierung geheim, sind nicht mitgenommen worden. – Das ist auch passiert, dass wir Datenträger nicht sichergestellt haben.

Auf den Serverdaten haben wir explizit nach den Benutzern gesucht, die uns interessieren, dort von dem privaten Speicherort sozusagen; es gab dann noch zwei andere - - Ich kann jetzt den Namen nicht genau wiedergeben, ich weiß ihn nicht auswendig. Es gab noch zwei andere Speicherorte, die eindeutig den Benutzern zugewiesen waren, die wurden sichergestellt; die E-Mails, die persönlichen E-Mail-Postfächer dieser Benutzer und die Edis-Protokolle dieser Benutzer – auch nicht *alle* Edis-Protokolle.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Okay. – Können Sie mir ungefähr im Großen und Ganzen sagen, wie groß die gesamte Datenmenge war, die man von den Servern sichergestellt hat?

Nikola Knezevic: Von den Servern?

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Von den Servern, ja.

Nikola Knezevic: Ich kann es nur schätzen. Ich weiß jetzt nicht - - Ich bilde mir ein, um die 70 Gigabyte, so etwas in der Richtung, 50 bis 60, 70; ich weiß es nicht auswendig, auf jeden Fall nicht viel.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Okay. – Jetzt eine andere Frage: Welche Daten und Dokumente sollen in der Regel, was Sie früher erwähnt haben, auf den privaten Ordnern gespeichert werden?

Nikola Knezevic: Das sollten im Normalfall Excel-Listen mit Zeitaufzeichnungen sein, Anträge für Urlaub, solche Sachen.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Okay. – Ist da bei der Durchsuchung, im Zuge der Durchsuchung auch festgestellt worden, dass da auch andere Daten, was weiß ich, Falldaten in den Mailpostfächern waren? Wissen Sie das?

Nikola Knezevic: Kann ich Ihnen nicht sagen. Da müssten wir die Ermittler fragen. Ich habe die Daten nur aufbereitet.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Okay. Gut.

Eine andere Frage: Haben Sie auch falsche Informationen bezüglich des Inhalts oder der Funktionalität von Festplatten erhalten?

Nikola Knezevic: Ja, es gab Festplatten, die als defekt beschriftet waren. Es ist uns auch gesagt worden, dass diese defekt sind. Wir konnten sie dann aber dennoch auswerten, die haben problemlos funktioniert.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Okay. – Also kann man sagen, die Angaben, die dazu gemacht wurden, haben nicht gestimmt?

Nikola Knezevic: Ja, kann man so hinstellen.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Haben Sie die Betroffenen darüber in Kenntnis gesetzt, welche Gegenstände – beziehungsweise was wo wann – sichergestellt wurden?

Nikola Knezevic: Es gab Sicherstellungsprotokolle von jedem Raum.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Okay.

Nikola Knezevic: Also ich persönlich nicht. Ich weiß, dass die Kollegen von der Finanzpolizei Sicherstellungsprotokolle und die Kollegen von der EGS für das andere Material Sicherstellungsprotokolle erstellt haben. Die werden auch üblicherweise von den Personen gegengezeichnet, die betroffen sind, damit wir jedem auch bestätigen können, dass auch tatsächlich nur das mitgenommen worden ist, was da draufsteht.

Wir sind das auch sozusagen, weil es um das BVT geht, noch einmal durchgegangen, noch einmal teilweise; anscheinend wurde überprüft, ob das tatsächlich alles ist, dass nichts fehlt (*Abg. Kumpitsch: Ja!*), dass nichts verschwunden ist, wie auch immer.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Dann hätte ich noch eine Frage: Haben Sie – umgekehrt – vom BVT eine Inventarliste erhalten, aus welcher hervorgeht, was dem BVT eigentlich gehört?

Nikola Knezevic: Also generell nicht, wir haben jedoch versucht, weil wir bei den Mobiltelefonen einige alte Mobiltelefone sichergestellt haben, wo auch niemand sagen konnte, was die tun - - wollten wir wissen: Welche davon sind privat, welche gehören dem BVT? – Das hat, soweit ich es weiß, bis ich dann gegangen bin, niemand beantworten können, wem diese Telefone gehören.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Okay. – Kommen wir wieder zur Durchsicht der Datenträger beziehungsweise der Dokumente! Haben Sie bei der Durchsicht Kenntnis davon erlangt, dass von Mitarbeitern im BVT klassifizierte Dokumente per Mails versendet wurden?

Nikola Knezevic: Das ist mir, bilde ich mir ein, ins Auge geschossen.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Schon? – Kennen Sie sich mit der Klassifizierung, welche Dokumente einer Klassifizierung unterliegen oder nicht, aus?

Nikola Knezevic: Wie das BVT das handhabt nicht, nein.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Also explizit wissen Sie das nicht?

Nikola Knezevic: Explizit, wie das BVT das handhabt nicht, nein.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Okay, gut. – Dann möchte ich Sie jetzt noch zur Datensicherung bei der WKStA fragen: Wie schaut es jetzt dort aus?

Nikola Knezevic: Ich weiß nicht, wie es jetzt ist. Ich kann Ihnen nur Auskunft geben, wie es war, als ich noch dort war, wenn Sie das wollen.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Ja. Und wie war das?

Nikola Knezevic: Die Daten wurden auf extra angekaufte Speichergeräte kopiert, diese Speichergeräte hängen in keinem Netzwerk. Das heißt, die hängen mit diesem Forensik-PC, mit dem das gemacht worden ist, nur an den Speichergeräten und sonst an keinem Netzwerk. Das heißt, ein Zugriff von außen ist nicht möglich. Man muss physisch ins Gebäude, physisch in den Raum und sich dort anmelden, dieses Speichergerät entschlüsseln, um auf die Daten zurückzugreifen.

Eine andere Möglichkeit gibt es nicht, und als ich dort war, haben Zutrittsrechte die Staatsanwältin, der Herr Handler, das ist ihr Vorgesetzter, soweit ich weiß, und in letzter Folge nach ein paar Monaten ich gehabt, weil ich im Endeffekt dauernd in diesem Raum drinnen war und die Daten halt aufbereitet habe. Rein aus praktischen Gründen habe ich dann auch diese Rechte bekommen, dass ich den Raum betrete, ohne dass ich immer zur Staatsanwältin laufen muss.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Aber ein Austausch von Daten auf elektronischem Wege wäre nicht möglich?

Nikola Knezevic: Es gab keine Verbindung nach irgendwohin.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Damals – wird es wahrscheinlich jetzt auch nicht geben - -

Nikola Knezevic: Ich vermute, dass die Kollegen das nicht gemacht haben, aber als ich noch dort war, gab es auf keinen Fall irgendeine Verbindung nach außen.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Okay, gut.

Vorsitzende-Stellvertreter Mag. Dr. Klaus Uwe Feichtinger: 30 Sekunden noch in dieser Runde.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Dann sage ich: vorerst keine weiteren Fragen.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Ich komme noch einmal auf Ihr Gespräch mit Herrn A. H. (BVT) zurück. (*Auskunftsperson Knezevic: Ja!*) Haben Sie in Erinnerung: Sind Sie nach der Einvernahme von Herrn A. H. (BVT) durch die Staatsanwältin in den Raum dazugekommen oder, wenn Sie sich zurückerinnern, sind Sie mit Herrn A. H. (BVT) in einem Raum gewesen und die Staatsanwältin kam dazu?

Nikola Knezevic: Nein, ich bin dazugekommen, die Staatsanwältin war schon drinnen in dem Raum mit Herrn A. H. (BVT).

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Und eine Schriftführerin auch?

Nikola Knezevic: Ich glaube, die war anwesend und ist dann gegangen, aber ich kann es jetzt nicht zu 100 Prozent sagen. Ja, müsste ziemlich sicher sein, aber, wie gesagt, 100 Prozent will ich mich jetzt nicht festlegen.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Und Dr. Lett – wissen Sie noch immer nicht?

Nikola Knezevic: Ich bin mir nicht sicher. Es kann sein, dass wer drinnen gegessen ist. Das ist einfach zu lange her.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Warum haben Sie dokumentiert und nicht die Frau Staatsanwältin?

Nikola Knezevic: Ich habe für mich einfach mitgeschrieben. Warum die Frau Staatsanwältin nicht auch irgendetwas festgehalten hat, kann ich Ihnen nicht sagen, das müssen Sie sie fragen.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Und sie hat sich nicht ins Gespräch eingebracht?

Nikola Knezevic: Kann schon sein, dass sie auch Fragen gestellt hat oder ich zumindest Rückfragen an sie gestellt habe, aber was da genau besprochen worden ist und in welchem Ausmaß, kann ich Ihnen nicht sagen.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Ich lege Dokument 7462 vor, Seite 431. *(Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.)*

Das ist eine Dienstbesprechung in der Justiz, wo Sie auch anwesend waren. *(Auskunftsperson Knezevic: Ja!)* Ganz oben steht: „Knezevic: Auf Frage des GS“ – was hat denn der Herr Generalsekretär gefragt, wenn Sie Ihre Antwort kurz anschauen? *(Die Auskunftsperson blättert in dem ihr vorgelegten Schriftstück.)*

Nikola Knezevic: Da fehlt mir dann die Seite 9.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Wenn Sie wollen - - Auf der Seite 9 steht diesbezüglich nichts. Also können Sie sich an die Frage erinnern, wenn Sie Ihre Antwort anschauen?

Nikola Knezevic: War das die - - Was war das für eine Besprechung?

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Dienstbesprechung Ende Mai – 30. Mai. *(Die Auskunftsperson liest in dem ihr vorgelegten Schriftstück.)*

Nikola Knezevic: Auf die Frage kann ich mich nicht besinnen. Keine Ahnung, was da gefragt worden ist *(Abg. Krisper: Okay!)*, vor allem die Antwort, das kann alles sein.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Ihre Antwort ist: „Wenn man die archivierten Daten von M. W. (BVT) und ZÖHRER braucht, müsste man dies aus den Back-Ups im BVT vor Ort sicherstellen, das würde aber lange dauern.“

Sind Sie weiterhin der Meinung?

Nikola Knezevic: Na ja, ich kenne die Frage nicht. Ich müsste jetzt vermuten, was die Frage ist, und vermuten will ich nicht.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Nein, nur Ihr Satz, Ihre Aussage: Halten Sie diese noch immer für korrekt?

Nikola Knezevic: Ohne die Frage zu kennen, kann ich eine Antwort nicht als korrekt bezeichnen. Es tut mir leid.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Okay. Lesen Sie einfach nicht: „Auf Frage des GS“, dann macht Ihr Satz in sich eine Aussage, und meine Frage ist, ob Sie diese Aussage weiterhin für richtig halten: „Wenn man die archivierten Daten von M. W. (BVT) und ZÖHRER braucht, müsste man dies aus den Back-Ups im BVT vor Ort sicherstellen, das würde aber lange dauern.“

Nikola Knezevic: Mir fehlt der Zusammenhang. Das ist - - *(Abg. Krainer: Ich kann ihn gerne liefern!)*

Vorsitzende-Stellvertreter Mag. Dr. Klaus Uwe Feichtinger: Zur Geschäftsordnung: Bitte, Kollege Kumpitsch.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ) *(zur Geschäftsbehandlung):* Bitte ihm das gesamte Dokument vorzulegen und nicht nur Teile daraus! Diese Frage kann er nicht beantworten.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ) (zur *Geschäftsbehandlung*): Entschuldigung, aber ich glaube, dass der Satz davor total in Ordnung ist. Die Frage ist, ob dieser Satz einen Sinn ergibt oder nicht. Der Zusammenhang ist aber auch relativ klar: Wieso geht man bei S. G. (BVT) ins Büro? – Um nämlich die ausgedruckten E-Mails von Zöhrer zu finden, weil die dort angeblich wären. Und der Zusammenhang ist dann: Es dauert wahnsinnig lang, sich die Back-up-Sachen direkt von Zöhrer zu holen, und es wäre einfacher und schneller, sich durch mutmaßlich – laut Staatsanwältin – 60 000 Seiten Papier zu wühlen, um das zu machen. – Ich glaube, das ist der Vorhalt, aber der ist jetzt auch nicht *so* schwierig.

Nikola Knezevic: Ich kann auf eine Antwort nicht antworten. Ich meine, Sie stellen mir (*Abg. Krisper: Kann ich Ihre Frag- -?*) die Frage, ob meine Antwort richtig ist, auf eine Frage, die ich nicht sehen kann.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Sind Sie der Meinung, dass, wenn man die archivierten Daten von M. W. (BVT) und Zöhrer braucht, man dies aus den Back-ups im BVT vor Ort sicherstellen müsste, aber das lange dauern würde?

Nikola Knezevic: Wenn man Daten aus den Back-ups – egal welchen Back-ups – ausspielen muss, dann dauert das lange. Das ist richtig.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Herr F. K. (BVT) hat gestern hier gesagt, er ist nicht der Meinung; das geht „ruckzuck“.

Nikola Knezevic: Das geht ruckzuck?

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Zitatende.

Nikola Knezevic: Das kommt darauf an, was für Back-ups im Einsatz sind. (*Abg. Krisper: Mhm!*) Nur: Ruckzuck ist eine Definition. Was ist ruckzuck? Sind das Sekunden oder Stunden? Für mich sind - -

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Er hat gemeint, wenn es um den Posteingang von Frau S. G. (BVT) geht, die sehr viele E-Mails archiviert (*Auskunftsperson Knezevic: Ja!*), dann könnten es maximal 2 bis 3 Stunden sein – kürzer als eine Hausdurchsuchung, wie wir wissen.

Nikola Knezevic: Ja, das kann schon sein. 2 bis 3 Stunden sind aber meiner Meinung nach bei Back-ups, wenn man die wiederherstellt, lange, denn Back-ups braucht man, wenn was schiefliegt – dann muss es schnell gehen. Und 2 bis 3 Stunden sind zu lange. – Das ist jetzt nur meine Meinung, um das zu relativieren.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Ich lege Ihnen Dokument 7463, Seite 104 vor. (*Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.*) Also dieselbe Besprechung, eine weitere Ihrer Aussagen. In der Mitte lesen Sie: „Knezevic:“ (*Auskunftsperson Knezevic – im Schriftstück lesend –: Ja!*) – letzter Satz –: „Aus technischer Sicht ist es nicht verständlich, warum man so ein Back-Up angefertigt hat.“

Es geht ums CommCenter. (*Auskunftsperson Knezevic: Ja!*) – Finden Sie diesen Satz weiterhin richtig?

Nikola Knezevic: Ja.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Herr F. K. (BVT) meinte gestern hier, dass man deshalb ein physisches Back-up benötigt, weil das CommCenter eben nicht dauernd online ist.

Nikola Knezevic: Okay, ist auch in Ordnung. Warum liegen die Daten auf einer unverschlüsselten Festplatte?, ist die Frage, die man stellen sollte. (*Abg. Krisper: Um das geht es hier ja nicht!*) Dass dieses Back-up prinzipiell gemacht wird, ist in Ordnung. Die Frage ist: Die

Festplatte bei F. K. (BVT) im Büro war unverschlüsselt. (*Abg. Krisper: Das sagt dieser Satz nicht!*) So sensible Daten sollten im CommCenter sein oder in einem Safe – und nicht bei F. K. (BVT) im Büro. Deswegen haben wir sie sichergestellt, weil wir nicht damit gerechnet haben, dass so hochsensible Daten dort vorhanden sein sollten.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Das steht in diesem Satz nicht, sondern nur, dass es aus technischer Sicht nicht verständlich ist, warum man ein Back-up macht.

Vorsitzende-Stellvertreter Mag. Dr. Klaus Uwe Feichtinger: 30 Sekunden noch in dieser Runde.

Nikola Knezevic: Ich wusste zu der Zeit nicht, dass dieses CommCenter nicht dauernd am Back-up-Server angeschlossen ist. Das wusste ich zu der Zeit nicht. Ich würde davon ausgehen, dass ein wichtiges System durchgehend am Back-up-Server hängt – falls etwas schiefrennt, damit man es wieder zurückholen kann, *weil* es ja so wichtig ist. Das wäre zumindest meine Meinung. Wenn es aber nicht durchgehend am Back-up-Server hängt, dann kann das schon sein. Zu der Zeit habe ich das nicht gewusst. (*Abg. Krisper: Mhm!*) Ist mir auch nicht gesagt worden.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Ja. – Ich lege Ihnen das Dokument 979, Seite 9 fortfolgende, vor. (*Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.*)

Auf der Seite 10, untere Hälfte: Welche Daten sind denn im Edis gespeichert und welche im Fileserver?

Nikola Knezevic: Ist das jetzt die Frage an mich? (*Abg. Krisper: Ja!*)

Meines Wissens sind im Edis die ganzen Aktenteile drinnen, wie zum Beispiel Ermittlungsergebnisse, Anträge und solche Geschichten, also wirklich die Akten selbst. Am Fileserver sollte dann alles andere sein, wie Beweismittelkopien und so weiter.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Wer kann das Edis-Protokoll ändern?

Nikola Knezevic: Meiner Meinung nach jeder Systemadministrator. Über die Edis-Software selbst sollte das nicht möglich sein – falls ja, wäre das bedenklich –, aber ein Systemadministrator, der Zugriff auf die Datenbank selbst hat, kann natürlich die Protokolle ändern, je nachdem, wie das dort abgelegt wird.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): C. H. (BVT) meint – Sie sehen das bei der Frage „Wer kann die Einstellung der Protokollierung verändern?“ –: „Soweit mir bekannt ist, ist das nicht im Programm änderbar. Das geht nur über den Hersteller. Das bezieht sich natürlich auf EDIS.“ – C. H. (BVT) in seiner Zeugeneinvernahme.

Nikola Knezevic: Dass man die Einstellungen der Protokollierung nicht ändern kann, kann schon sein. Wie die Protokollierung und was die Protokollierungs-, worauf sie greift, dass man das nicht verändern kann, mag schon sein, kann durchaus sein. Also das ist nichts Ungewöhnliches.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Da ich nicht mehr viel Zeit habe, möchte ich noch eine kurze Sache klären: Wann haben Sie noch einmal dieses Protokoll angefertigt (*Auskunftsperson Knezevic: Das mit dem Haid- -?*), das Ihnen vorliegt, dieses mit Herrn A. H. (BVT)?

Nikola Knezevic: Handschriftlich während dieses Gesprächs, und ich habe es dann am nächsten Tag am Computer noch einmal schön geschrieben, denn meine Handschrift ist ziemlich schrecklich, man kann sie nicht lesen. Und dann ist es erst später unterschrieben worden.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Wann haben Sie es Frau Schmudermayer gegeben?

Nikola Knezevic: Am Tag der Unterschrift, soweit ich mich erinnern kann.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Vorher nicht?

Nikola Knezevic: Nicht dass ich wüsste. Ich habe es ihr vielleicht gezeigt, zum Kontrollieren, ob sie, ob irgendwie - -, weiß ich nicht. Aber ich bin mir jetzt nicht sicher, ich kann es Ihnen nicht sagen.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Sie haben es ihr aber am Tag der Unterschrift übergeben, damit sie es zum Akt nimmt?

Nikola Knezevic: Da bin ich mir ziemlich sicher. Auch, wie gesagt, hundertprozentig - - Es kann auch einen Tag später sein, je nachdem. Ich habe es unterschrieben, als ich irgendwie daran gedacht habe und Zeit dazu hatte, und wann das dann tatsächlich in den Akt gegangen ist, weiß ich nicht.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Die Staatsanwältin schreibt nämlich in einem Aktenvermerk, Sie haben es ihr am 26.2. noch vor der Hausdurchsuchung übergeben.

Nikola Knezevic: Das kann nicht stimmen (*Abg. Zadić: Das kann nicht stimmen, meinen Sie?*), denn ich habe die Informationen davor ja nicht gehabt. Also das muss ein Fehler - - Also ich weiß nicht, was, wie - -, warum das so drinnen steht. Das kann ich Ihnen auch nicht sagen.

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (JETZT): Alles klar. Vielen Dank.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Ich darf Ihnen das Dokument 794, Seite 2, vorlegen und Sie fragen: Was war genau Ihr Sicherstellungsauftrag bei Frau S. G. (BVT)? (*Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.*)

Daraus geht eindeutig hervor, dass die „Kommunikation via E-Mail, SMS und sonstiger Dienste zwischen“ Frau „S. G. (BVT) und den Beschuldigten [...] B. P. (BVT) und [...] ZÖHRER“ sicherzustellen wäre. (*Auskunftsperson Knezevic: Mhm!*)

Wie oft haben Sie schon erlebt, dass E-Mails auf einer DVD sichergestellt wurden?

Nikola Knezevic: Mehrmals. Oder auf dem Computer rauskopiert.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Haben Sie wirklich geglaubt, dass Frau S. G. (BVT) eine derartige kriminelle Energie hat, dass sie eine DVD fälschen würde (*Auskunftsperson Knezevic: Das hat mit - -!*) und ein Pickerl mit Logo vom deutschen Bundesverfassungsschutz aufkleben würde?

Nikola Knezevic: Das hat nichts mit Fälschen zu tun, das kann auch das Thema sein, das in der E-Mail besprochen worden ist, das sich dann halt „Ulrichsberg“ nennt. – Was auch immer Ulrichsberg ist, das hat mir zu der Zeit nichts gesagt. Ich unterstelle niemandem etwas, ich kann nur im Moment nicht beurteilen, wie eine Person ihre CDs, DVDs, USB-Sticks, Festplatten beschriftet. Das obliegt nicht meiner Beurteilung, ich bin kein Psychologe, es tut mir leid.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Vorher haben Sie gesagt, es könnte eine Kopie sein und da ist ein Logo vom Bundesamt für Verfassungsschutz drauf?

Nikola Knezevic: Ja.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Aus Deutschland?

Nikola Knezevic: Dass das aus Deutschland ist, mag schon sein. Und weiter? Was ist die Frage? Ich verstehe die Frage nicht.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Ob Sie glauben, dass sie da einfach ein Pickerl draufpickt, dass es eine Fälschung ist.

Nikola Knezevic: Nein, es kann schon sein, dass es eine Sicherungskopie ist; dass es ein Original einmal gegeben hat und dass man das dupliziert hat, warum auch immer. (*Abg. Tanja Graf: Gut,*

also ich bin sehr verwundert - -!) Das kann ich nicht beurteilen. Ich müsste mir jede DVD ansehen, um festzustellen, was da drauf ist. Nur weil etwas draufsteht, muss es nicht heißen, dass das auch drinnen ist.

Abgeordnete Tanja Graf (ÖVP): Ich bin sehr verwundert, dass Sie überhaupt kein Problembewusstsein an den Tag legen, muss ich Ihnen mitgeben, weil Ihre Aussagen eindeutig im Widerspruch zu anderen IT-Experten stehen. (*Auskunftsperson **Knezevic:** Ist mir bewusst!*)

Ich darf hier die Aussage von gestern von Herrn F. K. (BVT) zitieren, der wirklich gesagt hat, es ist ein „sagenhafter Unsinn“, der nur aus einem schlechten Film stammen kann.

Nikola Knezevic: Ja, den schlechten Film habe ich gerade am Tablet bewiesen. Also so ist es auch nicht! (*Abg. Tanja Graf: Ein Tablet hat aber nichts mit - -!*)

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Bewiesen haben Sie gar nichts, weil wenn Sie da eine PowerPoint ablaufen lassen - - (*Auskunftsperson **Knezevic:** Das ist kein PowerPoint!*) – Woher soll ich das wissen?

Nikola Knezevic: Wollen Sie es selber probieren? (*Abg. **Zadić:** Ja, aber Sie hängen ja nicht am Server!*)

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ) (*zur Geschäftsbehandlung*): Ich wollte nur kurz etwas zur Geschäftsbehandlung sagen: Ich kann nicht etwas probieren, was schon passiert ist. Ich kann auch nicht zweimal in denselben Fluss hineinsteigen. Wenn ich selber probieren könnte, was schon passiert ist, dann kann es nicht beim ersten Mal passiert sein. Damit würden Sie jetzt gerade sagen, dass das gar nicht passiert ist, was Sie uns vorhin gezeigt haben.

Nikola Knezevic: Nein, aber ich kann die virtuelle Maschine zurücksetzen.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Das war nur zur Geschäftsbehandlung, jetzt komme ich zu meiner Befragung.

Ich lege das Dokument 1250 vor. (*Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.*) Das ist übrigens Seite 512 von 570, für das Protokoll. (*Die Auskunftsperson liest in dem ihr vorgelegten Schriftstück.*)

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Kennen Sie das Dokument?

Nikola Knezevic: Ja.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Ist das auf der zweiten Seite Ihre Unterschrift?

Nikola Knezevic: Nein – ach so, ja. (*Abg. **Krainer:** Ja!*) – Ein Teil davon ist von mir.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Ein Teil der Unterschrift, oder - -?

Nikola Knezevic: Nein, ein Teil des Dokuments. Ich habe dieses Dokument mit der Frau Staatsanwältin verfasst.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Gemeinsam?

Nikola Knezevic: Ja.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Aber nur Sie haben es unterschrieben?

Nikola Knezevic: Ich sehe auch die Unterschrift von Herrn Mag. Wolfgang Handler.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Mit dem Hinweis: „gesehen“.

Nikola Knezevic: Das sagt mir jetzt nichts.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Na: gesehen; Unterschrift. (*Auskunftsperson Knezevic: Ja, ist in Ordnung!*) – Ja; das heißt ja nicht: geschrieben, sondern: gesehen. (*Auskunftsperson Knezevic: Ja!*)

Sie haben es aber nicht alleine verfasst, sondern mit der Staatsanwältin?

Nikola Knezevic: Nein, inhaltlich ist es von mir; die Staatsanwältin hat dann noch Input geliefert (*Abg. Krainer: Gut!*), zu Formulierungen, also keinen technischen Inhalt, sondern rein zu den Formulierungen und so weiter.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Okay. – Und da haben Sie vier Punkte festgestellt, die Sie *vor* der Hausdurchsuchung wussten, sehe ich das richtig? Die Punkte eins bis vier.

Nikola Knezevic: Das ist die Begrü- - Ja, genau.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Das waren Informationen, die Sie *vor* der Hausdurchsuchung hatten? (*Auskunftsperson Knezevic: Genau!*)

Das heißt, Sie wussten, dass es nicht *zwei* Administratoren gibt, sondern wie viele?

Nikola Knezevic: Vor der Hausdurchsuchung wussten wir auf jeden Fall von zwei und weiteren möglichen.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Na, aber schauen Sie, hier steht: „Aufgrund der bis 27.02.2018 vorliegenden Informationen, war von folgendem Sachverhalt auszugehen.“ (*Auskunftsperson Knezevic: Ja!*) „Die IT-Abteilung umfasste 13 Personen mit Administratorenrechten.“

Nikola Knezevic: Ja, in verschiedenen Abstufungen. Das steht zwar jetzt nicht drinnen, aber Administratorrechte gibt es in verschiedenen Abstufungen.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): „Diese hatten daher alle Zugriffsrechte und die Möglichkeit, an sich bestehende Beschränkungen – wie das Unterbinden des Kopierens von Daten über den VPN Tunnel – zu ändern.“ (*Auskunftsperson Knezevic: Ja!*) – „Diese hatten daher alle Zugriffsrechte“.

Vorsitzende-Stellvertreter Mag. Dr. Klaus Uwe Feichtinger: Herr Kollege Krainer, die Fragezeit ist abgelaufen.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Stimmt das, was hier steht, oder ist es falsch? (*Auskunftsperson Knezevic: Stimmt so!*) – Stimmt! Das heißt, Sie wussten, es gab 13 und nicht zwei.

Nikola Knezevic: 13 Personen gibt es in der IT, das wussten wir. Die sind alle Administratoren in verschiedenen Abstufungen.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Aber das steht nicht da! Da steht, dass sie alle Rechte haben!

Vorsitzende-Stellvertreter Mag. Dr. Klaus Uwe Feichtinger: Kollege Krainer, die Fragezeit ist abgelaufen, tut mir leid.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Ja, aber da steht, diese hatten alle Rechte. Haben Sie bei allen 13 Hausdurchsuchungen gemacht?

Nikola Knezevic: Nicht dass ich wüsste.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Nicht, dass Sie wüssten. – Zur Geschäftsbehandlung!

Vorsitzende-Stellvertreter Mag. Dr. Klaus Uwe Feichtinger: Kollege Krainer, zur Geschäftsbehandlung. – Bitte.

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ) (*zur Geschäftsbehandlung*): Ich habe dann noch eine Frage für eine vertrauliche Sitzung – die wurde vorhin bereits gestellt –, bei der es um die Zugriffe oder die Zugriffsmöglichkeiten zu Neptun und ZQB gegangen ist. Da hat es geheißen, wir sollen das nicht in der medienöffentlichen Sitzung machen, deswegen würden wir das gerne vertraulich machen.

Vorsitzende-Stellvertreter Mag. Dr. Klaus Uwe Feichtinger: Das ist zur Kenntnis genommen. Wir werden die KollegInnen der Parlamentsdirektion betreffend das Stenographische Protokoll verständigen.

Ich schlage vor, dass wir uns nach der dritten Runde kurz zusammenstellen und uns ausmachen, welche Zeit wir für die vertrauliche Sitzung in Anspruch nehmen.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Ich sage nur fürs Protokoll, dass in diesem Ausschuss offensichtlich unterschiedliche Wahrnehmungen über das, was gestern der Sachverhalt war, gemacht wurden. Das, was meine Kollegin vorhin sagte, was unsere Auskunftsperson F. K. (BVT) gesagt hat, nämlich das Ganze wäre ein „sagenhafter Unsinn“, bezog sich auf den Server und die Annahme, dass man einen ganzen Server löschen wollte. – Das nur dazu; und wenn man das nicht glaubt, dann kann man es ja in den Stenographischen Protokollen nachlesen. (*Abg. Krainer: Liegt noch nicht vor!*)

Im Übrigen haben alle – das wollte ich auch noch sagen –, nicht nur die Auskunftsperson F. K. (BVT), sondern auch N. B. (BVT) und Wruhs festgestellt, dass Fernlöschungen in bestimmtem Umfang möglich sind – das nur fürs Protokoll.

An Sie hätte ich noch eine Frage, und zwar war gestern auch im Gespräch, dass Festplatten selbständig sichergestellt wurden, darunter auch eine Festplatte, für die ein Back-up gemacht werden sollte, und da waren auch hochsensible Daten drauf.

Vorsitzende-Stellvertreter Mag. Dr. Klaus Uwe Feichtinger: Ich bitte, die Frage zu formulieren.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Jetzt ist meine Frage an Sie: Wurden die BVT-Mitarbeiter befragt, welcher Inhalt sich auf den Festplatten befunden hat?

Nikola Knezevic: Ja, wurden befragt.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Ja; und welche Auskunft haben sie gegeben?

Nikola Knezevic: Zum Teil, man wisse es nicht, zum Teil eben: Defekt!, zum Teil: Ja, kann ein Beweismittel sein.

Es waren verschiedene Antworten; es war nie eine schlüssige Antwort – bis auf ein paar Festplatten, die man eindeutig als Beweismaterial aus Fällen des BVT bezeichnen konnte. Die haben wir aber natürlich dort gelassen.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Und haben Sie den Eindruck gewonnen, dass - -

Vorsitzende-Stellvertreter Mag. Dr. Klaus Uwe Feichtinger: Kollege Kumpitsch, die Fragezeit ist auch bei Ihnen abgelaufen.

Abgeordneter Mag. Günther Kumpitsch (FPÖ): Okay, ja.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Ich würde Ihnen gerne noch eine Aussage von Herrn C. H. (BVT) in seiner Zeugeneinvernahme vorhalten – das Dokument haben Sie schon –, dort, wo ich beim letzten Mal aufgehört habe. – Dokument 979, Seite 10, ganz unten. (*Die Auskunftsperson blättert in den Unterlagen.*)

Nikola Knezevic: „Bei wem verbleibt der Original-Datenträger?“ – Das meinen Sie?

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Seite 10, ganz unten: „Sind schon Ausnahmen von der Protokollierung gesetzt worden?“ (*Auskunftsperson Knezevic: Okay!*)

Die Antwort des Beschuldigten: „Meines Wissens nach aus der Applikation heraus nein, in der Datenbank selbst besteht die Möglichkeit, ich halte es allerdings aufgrund der Komplexität für ausgeschlossen. Es gibt keine Ausnahmen von der Protokollierung.“ – Was sagen Sie dazu?

Nikola Knezevic: Das mag schon stimmen. „Ausnahmen“ mag stimmen, ja.

Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper (NEOS): Danke.

Vorsitzende-Stellvertreter Mag. Dr. Klaus Uwe Feichtinger: Danke. – Gibt es in öffentlicher Sitzung noch ergänzende Fragen des Herrn Verfahrensrichters?

Verfahrensrichter Dr. Eduard Strauss: Nein, danke.

Vorsitzende-Stellvertreter Mag. Dr. Klaus Uwe Feichtinger: Dann liegen mir jetzt nur mehr Wortmeldungen vor, die aufgrund gesetzlich vorgesehener Schutzinteressen nur in vertraulicher Sitzung erfolgen dürfen.

Wir kommen nun zur Befragung in vertraulicher Sitzung. Ich ersuche die Medienvertreter, das Ausschusslokal zu verlassen. Ich weise darauf hin, dass bei der mündlichen Übermittlung klassifizierter Informationen der Stufe 2 nur Personen anwesend sein dürfen, die für die Klassifizierungsstufe 2 befugt sind.

Ich ersuche, die Bild- und Tonübertragung abzuschalten, und ***unterbreche*** die Sitzung für 5 Minuten, bis zum Eintreffen der KollegInnen von den Stenographinnen und Stenographen.

(Der medienöffentliche Teil der Sitzung wird von 15.31 Uhr bis 15.37 Uhr unterbrochen. – Fortsetzung: 15.37 Uhr bis 15.56 Uhr vertraulich; siehe Protokoll der vertraulichen Befragung unter Verwendung von Dokumenten der Klassifizierungsstufe 2.)
